

Verwaltungsbericht der Erziehungs-Direktion

Autor(en): **Kummer**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht des Regierungsrathes an den Grossen Rath über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ...**

Band (Jahr): - **(1868)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-416102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verwaltungsbericht
der
Erziehungs = Direktion
für
das Jahr 1868.

Direktor: Herr Regierungsrath Kummer.

I. Theil.

Ueber die Verhandlungen der Erziehungs =
Direktion im Allgemeinen.

A. Gesetzgebung.

Hier sind folgende Erlasse zu erwähnen:

1. Das Gesetz betreffend die Ertheilung von Primarunterricht durch Angehörige religiöser Orden, vom 5. März 1868.
2. Das Gesetz betreffend die Thierarzneischule des Kantons Bern, vom 3. September 1868.
3. Das Reglement über die Bedingungen des Eintritts in die Hochschule, vom 25. März 1868 und
4. Das Reglement über die Disziplin an der Hochschule, vom 25. März 1868.

Vom Regierungsrathe wurde dem Großen Rathe vorgelegt und von diesem zur Begutachtung an eine Kommission gewiesen:

5. Das Projektgesetz über die öffentlichen Primarschulen des Kantons Bern, vom 21. Nov. 1868.

B. Lehrmittel.

Im deutschen Kantonstheil wurde neu eingeführt: Das Schulgesangbuch für die 2. Schulstufe.

Die Hefte IV, IX und X des Hutterischen Zeichnungskurses wurden revidirt; ebenso der Schreibkurs, welcher ohnehin einer neuen Auflage bedurfte.

Die Lesebücher der I. und II. Schulstufe wurden für die kathol. Schulen etwas verändert herausgegeben.

In den Schulen des französischen Kantonstheils ist noch großer Mangel an entsprechenden Lehrmitteln. Die französische Lehrmittelkommission hat aber während des Jahres keine Vorlagen gemacht.

C. Bureau.

Die Geschäftsbewegung war im Berichtjahr fortwährend eine sehr belebte, da die Zahl der ordentl. Geschäfte (über 5000) — abgesehen von den unter A erwähnten organisatorischen Arbeiten, — keine Verminderung erfahren hatte. (Vgl. den vorjährigen Bericht.)

II. Theil.

Ueber die Verwaltung der einzelnen allgemeinen und speziellen Bildungsanstalten, und über die Bildungsbestrebungen überhaupt.

A. Allgemeine öffentliche Bildungsanstalten.

Erster Abschnitt.

Die Volksschulen.

1. Primarschulen.

1. Zahl der Schulen, der Lehrer, der Lehrerinnen und der Schüler.

Inspektoratskreis.	Zahl der Schulen	Zahl der definitiv angestellten Lehrer und Lehrerinnen.	Zahl der prov. angestellten Lehrer und Lehrerinnen.	Zahl der Schulen ohne Lehrer.
Oberland	228	203	18	7
Mittelland	309	281	22	6
Emmenthal	220	200	16	4
Oberaargau	260	241	17	2
Seeland	220	209	11	—
Jura	322	279	41	2
	1559	1413	125	21

Zahl der Lehrer und Lehrerinnen.

Inspektoratskreis.	Lehrer.	Lehrerinnen.
Oberland	191	30
Mittelland	215	88
Emmenthal	151	65
Oberaargau	178	80
Seeland	154	66
Jura	196	126
	1085	455

Die Zahl der Primarschulen hat im Berichtjahr um 18 zugenommen, und zwar im Oberland um 2, im Mittelland um 8, im Oberaargau um 4 und im Seeland um 4.

In den Kreisen Emmenthal und Jura blieb der Bestand unverändert. Erledigungen von Lehrerstellen (resp. Schulausschreibungen) haben stattgefunden: im Oberland 44, im Mittelland 66, im Emmenthal 65 (mit 77 Ausschreibungen), im Oberaargau 60, im

Seeland 41 (mit 45 Ausschreibungen) und im Jura 87, im Ganzen 429 mit 458 Schulausschreibungen. Letztere wurden, abgesehen von der Gründung neuer Schulen, durch Stellenwechsel, Todesfälle und Austritte aus dem Lehrstande veranlaßt.

M u t a t i o n.

Oberland: 4 Todesfälle; 5 Austritte (zum Theil Auswanderung); die übrige Bewegung erfolgte durch Stellenwechsel.

Mittelland: 1 Todesfall; 5 Austritte; mehrere Stellenwechsel, Wegzug in andere Bezirke.

Emmenthal: 2 Todesfälle; 8 Austritte; Wechsel.

Oberaargau: 1 Todesfall; 17 Austritte; Wechsel.

Seeland: 2 Todesfälle; 18 Austritte (Auswanderung, Beförderung u.); Wechsel.

Jura: 9 Todesfälle; 30 Austritte (Beförderung, Alter u. u.); Wechsel.

Im Ganzen 19 Todesfälle und 83 Austritte, von welchen wiederum die Mehrzahl auf den Jura entfällt. Indessen fand sich auch bis auf einige Ausnahmen der wünschbare Ersatz. Die meisten Aus tretenden ergriffen einträglichere Berufe.

Z a h l d e r S c h ü l e r u n d S c h ü l e r i n n e n.

Inspektorats- kreis.	Total.	Durchschnitt per Schule.	Maximum per Schule.	Minimum per Schule.
Oberland	12,697	56	101	15
Mittelland	19,089	62	117	15
Emmenthal	13,985	63	100	?
Oberaargau	15,874	61	106	23
Seeland	11,628	53	92	22
Jura	16,708	45	115	10
	<u>89,981</u>			

In allen Landestheilen, sowie auch im Ganzen hat die Schülerzahl beträchtlich zugenommen; die Zunahme beträgt total 1336 Kinder. —

Was die Gruppierung der Schulen nach Stufen und Geschlechtern anbelangt, so ist diesfalls keine erhebliche Veränderung eingetreten.

2. Schulbesuch.

Der Schulbesuch war laut den Berichten der Inspektoren im Berichtjahr recht erfreulich und meist nach den Vorschriften des Gesetzes geregelt; ja in manchen Amtsbezirken trat namentlich in Bezug auf die Sommerschule ein sehr fühlbarer Fortschritt zu Tage. Nichtsdestoweniger haben die Schulbehörden noch gegen verschiedene

Uebelstände zu kämpfen, die aber nicht einzig aus Abneigung und bösem Willen der Betreffenden, sondern auch aus schwierigen Verhältnissen einzelner Ortschaften und Familien, klimatischen Einflüssen, Krankheiten etc., entspringen.

a. Im Oberland war das Minimum des Schulbesuchs im Winter 66%, das Maximum 98%, der Durchschnitt 89%; im Sommer: Minimum 55%, Maximum 98%, Durchschnitt 81%; — 10% tiefer als voriges Jahr. —

Entschuldigte Absenzen 15 halbe Tage und unentschuldigte 12 halbe Tage per Kind und pro Jahr. Mahnungen gab es 2985, Anzeigen an den Richter 1327.

b. Im Mittelland wurde eine durchgehende Hebung des Schulbesuchs (in allen Amtsbezirken), namentlich in Bezug auf die Sommerschule, constatirt. Diese Hebung ist einer kräftigern Mitwirkung der Schulkommissionen zu verdanken.

Der Schulbesuch ergab
im Wintersemester: 84,06% bis 91,05%,
im Sommersemester: 80,58% bis 87,56%.

c. Im Emmenthal betragen die Anwesenheiten durchschnittlich:

im Wintersemester: 82% — 88,5%,
im Sommersemester 77% — 83%.
Absenzen: im Winter 814 mit 316 Anzeigen.
im Sommer 1984 mit 638
2798 mit 954

Es hat eine Verminderung der Zahl der Absenzen gegen das Vorjahr um 775 stattgefunden. Hier, wie in andern Landestheilen, sind namentlich vernachlässigte häusliche Erziehung und Armuth Ursache der Absenzen.

d. Im Oberrargau haben fast alle Schulen die jährliche und tägliche Schulzeit eingehalten.

Die täglichen Anwesenheiten betragen
im Winter: 79% — 99%,
im Sommer: 69% — 97%.
Unentschuldigte Absenzen gab es
im Winter: 108,220, Durchschnitt per Kind 6, 8.
im Sommer: 117,489, " " " 7, 4.

Entschuldigte Absenzen
im Winter: 117,566, Durchschnitt per Kind 7, 4.
im Sommer: 47,979, " " " 3.
Mahnungen: 4377 und Anzeigen 679.

In der fleißigsten Schule zählte man im Winter 0, im Sommer 0,7 per Kind, in der unfleißigsten Schule im Winter 22, im Sommer 19 per Kind unentschuldigte Absenzen.

e. Im Seeland wurde die tägliche und jährliche Dauer der Schulzeit durchschnittlich nach Vorschrift des Gesetzes gehalten und es war der Schulfleiß im Ganzen befriedigend. Die Zahl der Anwesenheiten betrug im Winter 91% — 92%, im Sommer 86 — 87%, Durchschnitt im Jahr 88%. Die Absenzen beliefen sich im Jahr durchschnittlich auf 28 Halbtage per Kind. Mahnungen gab es 2355; 465 Anzeigen wurden gemacht, 33 unterlassen.

f. Auch im Jura ist die Schule so ziemlich regelmäßig und dem Gesetze gemäß gehalten worden. Eine Beeinträchtigung findet vielorts durch die Messe, sowie durch zu frühen Schulaustritt statt.

Im Winter war der Schulbesuch besser, als im Sommer. Die Erziehungs-Direktion kann nicht unterlassen, hier abermals die auffallend große Zahl von eingelangten Gesuchen um Dispensation vom Schulbesuch zu rügen. Bei einiger Konsequenz von Seite der betreffenden Schulkommissionen würde dieser Uebelstand bald beseitigt werden können.

Der Schulbesuch im Jura beziffert sich wie folgt: im Winter 78 — 95%, im Sommer 60 — 90%; In circa 10 Schulen blieb er durchschnittlich unter 50%.

In Bezug auf das Betragen der Schulkinder kann das vorjährige günstige Urtheil neuerdings bestätigt werden, da in dieser Hinsicht alle Berichte ihre Befriedigung aussprechen; selbstverständlich einzelne Ausnahmen vorbehalten. — Die Disciplin, so schwer deren Handhabung und Durchführung auch ist, entsprach durchschnittlich den Anforderungen. Grobe Verstöße, ernste Klagen und Strafen gehörten zu den Seltenheiten, und wenn sie vorkamen, so lag die Ursache zunächst in der Verwahrlosung in der Familie und häuslichen Erziehung, aber auch hie und da im Mangel an Takt und Charakter einzelner weniger Lehrer. — Wenn auch nicht verhehlt werden darf, daß hinsichtlich der Ordnung, Reinlichkeit, Schonung der Lehrmittel und Kleider etc. noch manches zu wünschen übrig bleibt, so ist doch die Thatsache unbestritten, daß in der erwähnten Beziehung eine bedeutende, sehr erfreuliche Besserung eingetreten ist.

3. Die Lehrer und Lehrerinnen.

a) Aus der Gruppierung der Lehrer und Lehrerinnen, resp. der Schulen, nach den Leistungen erhalten wir folgendes (relative) Ergebnis:

Im Oberland: 22 sehr gut, 65 gut, 90 mittelmäßig, 44 schwach (und zum Theil unfähig); im Mittelland: $\frac{2}{5}$ sehr gut (120) und

gut, $\frac{2}{5}$ mittelmäßig, $\frac{1}{5}$ (60) schwach; im Emmenthal: 25 sehr gut, 75 gut, 90 mittelmäßig, 30 schwach und sehr schwach; im Oberaargau: 54 recht gut, 102 gut, 82 mittelmäßig, 22 schwach; im Seeland: 20 recht gut, 52 gut, 119 mittelmäßig, 29 schwach und sehr schwach; im Jura: 25 sehr gut, 78 gut, 155 mittelmäßig und 65 schwach. Eine Vergleichung mit den Standpunkten in den vorhergehenden Jahren führt zu dem Resultat: daß in mehreren Bezirken eine numerische und wesentliche Verbesserung, in einigen etwelcher Rückgang stattgefunden hat, im Ganzen aber die Leistungen durchschnittlich befriedigten.

b) Gruppierung der Lehrkräfte nach Art und Ort des Bildungsganges:

	Seminaristen.	Nichtseminaristen.
Oberland	144	77
Mittelland	236	67
Emmenthal =	123	93
Oberaargau	180	78
Seeland	141	79
Jura	124	188
	948	582

Das Verhältniß beider Gruppen unterscheidet sich von dem vorjährigen nur in dem Punkte, daß 2 neue Lehrkräfte hinzugekommen sind; im Uebrigen ist es das gleiche geblieben. Daß die Unterrichtszwecke mehr und mehr mit Uebereinstimmung der Lehrkräfte plangemäß und methodisch erstrebt werden, dafür ist hinlänglich Garantie geboten.

Ueber das sittliche Verhalten und den Bildungsstandpunkt der Lehrerschaft ist nichts Neues zu berichten; in beiden Beziehungen lautet das Urtheil überwiegend günstig. Der Mehrzahl der Lehrer und Lehrerinnen gebührt das Lob eifriger und treuer Pflichterfüllung und redlichen Strebens; die Mehrzahl giebt sich trotz mancher widriger Verhältnisse mit Liebe dem Berufe hin, und das Verhältniß der Lehrerschaft sowohl zu der Jugend, als zu der Gemeinde und den Behörden ist im Allgemeinen ein recht freundliches geworden. Zwar giebt es leider immer noch Einzelne, welche durch Unfähigkeit, oder tadelswerthen Wandel Anstoß erregen; doch gehören solche Erscheinungen zu den seltenen Ausnahmen. — Die Nebenbeschäftigungen, zu welchen manch' ein Lehrer aus finanziellen Rücksichten genöthigt wird, üben noch hier und da einen entschieden nachtheiligen Einfluß auf die Schule aus. Die erwartete ökonomische Besserstellung der Lehrerschaft wird auch hier allfälligen Uebelständen wirksam abhelfen.

4. Der Unterricht und seine Ergebnisse.

Der Bildungszustand unseres Volks wird nicht selten in tendenziöser Weise bald übermäßig erhoben, bald übermäßig herunter gemacht. Solchen allgemeinen Urtheilen ist schon deshalb nicht zu trauen, weil unser Volk aus sehr verschiedenen geschulten Generationen besteht; ja selbst die jüngste Generation ist sehr verschiedenartig geschult, was bei einem Kanton, wie der unsrige nicht zum Verwundern ist. Es giebt Gemeinden, Amtsbezirke und Landestheile, welche im letzten Jahrzehnd im Schulwesen bedeutende Fortschritte gemacht haben, deren Früchte in der Landwirthschaft und in der Industrie, im Gemeindehaushalt und im Vereinsleben deutlich zu Tage treten; es giebt aber auch solche, welche fast gar keine Fortschritte machen, und auch dies tritt in unserem sozialen Leben deutlich zu Tage. Wenn man aber den Ursachen dieser Erscheinungen nachforscht, so findet man, daß sie eben so verschieden sind, wie die Wirkungen. Die Rekruten, (s. Beilage Tabelle) welche nicht lesen und schreiben können, kommen eben nicht aus Gemeinden, wo man für die Schule große Opfer bringt und den Schulzwang streng handhabt, wie man so gerne glauben lassen will; solche Erscheinungen rühren vielmehr davon her, daß noch immer eine allzu große Anzahl von Gemeinden die Schulversäumnisse ungeahndet hingehen läßt, was zur Folge hat, daß nicht allein die von der Schule wegbleibenden Kinder wenig lernen, sondern auch die übrigen nicht vorwärts kommen, weil in solchen Schulen der Lehrer alle Tage von vorne anfangen muß. Was aber nur halb gelernt ist, kann später nicht angewendet werden und geht daher schnell wieder verloren, die Schule ist nicht schuld daran. Ein anderes, in schnellem Wachstum begriffenes Uebel sind die Besoldungsverhältnisse; wenn in dieser Beziehung nicht bald und gründlich geholfen wird, so wird aus Mangel an tüchtigen Lehrern in vielen Gemeinden des Kantons die Schule wieder auf das Niveau herabsinken, auf welchem sie sich vor einem Menschenalter befand. Die Regierung darf sich zum Glücke der Hoffnung hingeben, daß sie nicht umsonst auf diese Uebelstände aufmerksam gemacht und Mittel zur Abstellung dieser beiden Hauptübel vorgeschlagen habe.

Kann nun schon unter normalen Verhältnissen der Fortschritt im Schulwesen von einem Jahr zum andern kein stark bemerkbarer sein, so wird es noch weniger auffallen, wenn derselbe bei der gegenwärtigen Sachlage nur vereinzelt hervortritt.

In Beziehung auf die einzelnen Unterrichtsfächer ist Folgendes zu bemerken:

Vom Religionsunterricht wird gemeldet, daß er mit Wärme und Ernst erteilt werde; immerhin bleibt die Klage stehen, daß das

Gedächtniß überladen werde und daß des Memorirstoffes zu viel sei; in den katholischen Schulen trete die biblische Geschichte und die Kirchengeschichte ganz zurück hinter dem Katechismusbüchern.

Im Sprachunterricht leisten zwar manche Lehrer Tüchtiges; indessen scheint es doch noch vielfach am rechten Verständniß der Aufgabe und an gehöriger Methode zu fehlen.

Auf der Elementarstufe soll zwar ein schöner Fortschritt bemerkbar sein, jedoch freilich nicht da, wo man für diese Schulstufe Jedermann tauglich genug zum Lehrer hält; es wird daher immer noch über das Fortbestehen der Buchstabirmethode und über völlige Vernachlässigung des Anschauungsunterrichts geklagt, namentlich aus dem Jura. — Das sinngemäße Lesen macht Fortschritte; aber die mündliche und schriftliche Reproduktion bedarf noch bedeutender Übung; es wird über zu schnelles Fortschreiten zu schwereren Aufgaben geklagt, mehr Strenge in der Orthographie und in der Korrektur der Aufsätze gewünscht, sowie auch, daß bei der Wahl der Aufgaben das Lesebuch mehr zu Grunde gelegt werde. Das Letztere sollte auch bei Behandlung der Grammatik geschehen, welche noch am Meisten zurück sei.

Das Rechnen. Schöne Resultate im alten Kanton, während der Jura im Allgemeinen viel hinter dem Unterrichtsplan zurück bleibt. Jedoch wird auch im alten Kanton von verschiedenen Seiten geklagt darüber, daß die Lehrer auf Kosten der Gründlichkeit und sichern Einübung des Pensums zu schnell zu schweren und seltenen Aufgaben übergehen, sowie, daß das Kopfrechnen vernachlässigt oder unrichtig (mit offenem Aufgabenbuch) betrieben werde. — Zu geringe Leistungen in der Raumrechnung.

Schreiben und Zeichnen. Es sind zwar Fortschritte bemerkbar; doch sollte das Schönschreiben nicht allein in der Schreibstunde und nicht durch alle Schulstufen hinauf auf der Schiefertafel geübt werden, wie es noch vorkommen soll. Das Zeichnen darf nicht ein bloßes gedankenloses Copiren der Vorlage sein, wenn die Kinder etwas dabei lernen sollen.

In der Geschichte und Geographie werden Fortschritte gemacht, auch im Jura, seit die Schweizergeschichte von Daguët daselbst eingeführt ist.

In der Naturkunde wird noch nicht viel geleistet, woran theils der Mangel eines passenden Lehrmittels schuld ist, theils die Nichtbeachtung des Unterrichtsplans und der Mangel an anschaulicher Behandlung.

Gesang. Die neuen Lehrmittel werden mit Fleiß und Begeisterung durchgearbeitet, und es sind dadurch bereits schöne Resultate erzielt

worden. Im Jura dagegen sind bloß die Leistungen in den reformirten Bezirken erwähnenswerth. In einer Anzahl dortiger Schulen sind der Abmahnung der Musiker ungeachtet mit Ziffern geschriebene Niederbücher eingeführt worden.

Turnen. Jeder Landestheil hat eine Anzahl Schulen, in welchen Ordnungs- und Freiübungen, mitunter auch Kunstturnen betrieben wird; im Oberaargau sind deren gegen 30, und 13 Schulen, welche mit Turnplätzen versehen sind, von welchen aber 2 nicht einmal benutzt werden. Ueberhaupt könnte in diesem Fache mehr geschehen; man entschuldigt sich damit, es bestehe keine gesetzliche Verpflichtung für Schüler und Gemeinden.

Weibliche Handarbeiten. Die Sache hat ihren geregelten Gang. Nur wenige Gemeinden kommen den Forderungen des Gesetzes nicht nach und verzichten damit auf den Staatsbeitrag. Das Verständniß der Sache ist gewachsen; möge nur die Theilnahme der Verständigen sich auch erhalten!

5. Schulhäuser.

Im Berichtjahr sind in Betreff der Verbesserung von Schullokalen neuerdings der Fortschritte viele geschehen, was der großen, anerkennenswerthen Opferwilligkeit der betreffenden Gemeinden zu verdanken ist.

Im Oberland wurden 2 neue Schulhäuser gebaut und drei bestehende reparirt. In Aussicht genommen sind auf künftiges Jahr (1869) 3 Neubauten.

Im Mittelland wurden 2 stattliche Neubauten und ein Anbau erstellt, ein Schulhaus erweitert, 2 Neubauten in Angriff genommen, 3 Neubauten und Erweiterungen beschlossen, 3 projektirt; mehrere stehen in Aussicht.

Im Emmenthal wurden 3 Neubauten vollendet und mehrere Neubauten und Erweiterungen zc. beschlossen.

Im Oberaargau sind 2 neue Schulhäuser erbaut und 3 erweitert worden; 1 Neubau und 1 Schulhausertweiterung sind projektirt, 2 Neubauten und 1 Erweiterung beschlossen. — 4 Gemeinden giebt es noch, die neue Schulhäuser dringend bedürfen. — Im Ganzen ist der Zustand der Schullokalen ein recht befriedigender.

Im Seeland, dessen Schulhäuser ebenfalls durchschnittlich den Anforderungen entsprechen, wurde 1 Anbau vollendet, und 3 Erweiterungen und Reparationen ausgeführt; theils in Angriff genommen, theils projektirt sind 3 Bauten. Ungenügend können nur noch 6 Schulhäuser genannt werden.

Im Jura wurden 3 neue Schulhäuser erstellt, und 3 sollten laut Beschlüssen erweitert werden. Die meisten betreffenden Gemeinden zeigen Eifer und Bereitwilligkeit zur Verbesserung der Schullokale; indessen giebt es auch solche, welche trotz Nothwendigkeit und dringender Aufforderung nicht bauen wollen.

In Zusammenfassung des Angeführten ergibt sich, daß im Jahr 1868 12 neue Schulhäuser erbaut, 12 ältere theils erweitert, theils reparirt worden sind, 3 neue im Aufbau sich befinden, 9 Neubauten und Erweiterungen beschlossen wurden und 10 Bauten bestimmt projektirt waren.

Die finanzielle Betheiligung des Staates war im Berichtsjahr, gleich wie früher, wiederum sehr stark in Anspruch genommen, so zwar, daß der ordentliche Budget-Kredit nicht ausreichte, um allen berechtigten Anforderungen zu entsprechen und ein Nachtragskredit verlangt werden mußte, der aber nicht bewilligt wurde. — Die ausbezahlten Staatsbeiträge (nach Mitgabe des Gesetzes vom 7. Juni 1859) beliefen sich auf die beträchtliche Gesamtsumme von Fr. 28,793. 54.

6. Kirchengemeinde-Oberschulen.

Der Standpunkt von einigen dieser nach § 6 des Gesetzes vom 1. Dezember 1860 gegründeten gemeinsamen Oberschulen (Kirchengemeinde-Oberschulen) hat sich wesentlich gehoben; die Leistungen der übrigen waren befriedigend bis gut.

Die Zahl dieser Schulen betrug im Berichtjahr 15, hat also gegen das Vorjahr um 3 zugenommen; neue Schulen wurden errichtet in Wattenwyl, Köniz und Niederscherli; die meisten derselben sind sehr nützliche Glieder im Schulorganismus.

Die besondern Staatsbeiträge für alle 15 Schulen beliefen sich auf die Gesamtsumme von Fr. 2498. 64. In zwei Kreisen — im Oberaargau und Jura — bestehen keine gemeinsamen Oberschulen.

7. Mädchen-Arbeitschulen.

Die Berichte aus allen Inspektoratskreisen über die seit 4 Jahren bestehenden, in die Primarschule eingeordneten Mädchen-Arbeitschulen lauten neuerdings — wenige Ausnahmen abgerechnet — sehr günstig und konstatiren die erfreuliche Thatsache, daß nicht nur das Gesetz vom 23. Juni 1864 fast allenthalben durchgeführt ist, sondern daß die Arbeitschule im Volke mehr und mehr Anerkennung und guten Boden findet, da ihr wohlthätiger Einfluß auf die weibliche Bildung und ihre Nützlichkeit für die Familie unverkennbar sind. Die Leistungen der Arbeitschulen können als meist recht befriedigende bezeichnet werden, und wenn einmal auch die Bildung der Arbeitslehrerinnen den erforderlichen

Standpunkt erreicht haben wird, so ist alsdann ein tüchtiger, allseitig zufriedenstellender Erfolg unausbleiblich. Freilich ist gegenwärtig noch manche Anregung zur Verwirklichung des Unterrichtsplanes vonnöthen; indessen wird dieses Ziel stets im Auge behalten. Die Zahl der Schulen, welchen aus Grund der Nichterfüllung gesetzlicher Vorschriften der Staatsbeitrag entzogen werden mußte, erweist sich als eine verhältnißmäßig geringe, zumal das Gesetz genau und streng vollzogen wird.

Die Staatsbeiträge, welche nach Vorschrift des betreffenden Gesetzes an die Mädchenarbeitschulen ausbezahlt wurden, beliefen sich pro 1868 auf die Summe von Fr. 51,340.

8. Bezirks- und Gemeindebehörden.

Die Thätigkeit dieser Behörden (Schulkommissionen, Gemeinderäthe, Pfarrämter, Regierungstatthalterämter und Richterämter) war im Berichtjahr durchschnittlich sehr befriedigend, obschon hiebei nicht verhehlt werden darf, daß es leider immer noch einige wenige Schulkommissionen giebt, welche in ihrer Pflichterfüllung läßig sind, ja sogar hie und da widerstrebend sich verhalten. Der Mehrzahl der vorgeannten mitwirkenden Unterbehörden und Beamten aber gebührt alle Anerkennung für die Einsicht und den Eifer, womit sie für das Wohl und Gedeihen der Schule arbeiten.

2. Sekundarschulen.

(Progymnasien und Realschulen.)

Im deutschen Kantonstheil.

Auch in dem verflossenen Berichtjahre haben die Mittelschulen des Landes mit Anstrengung, Energie und Ausdauer und mit meist glücklichem Erfolge an der Lösung ihrer großen civilisatorischen Aufgabe gearbeitet und zu dem bereits gewonnenen Kapitale höherer Volksbildung einen neuen erheblichen Beitrag geliefert, wofür auch nachfolgende statistische Notizen Zeugniß geben dürften.

1. Zahl der Schulen, Lehrer und Schüler.

a) Zahl der Schulen.

Drei Progymnasien in Thun, Burgdorf und Biel.

Realschulen: im Oberland 6, nämlich in Interlaken, Wimmis, Frutigen, Zweisimmen, Saanen und Diemtigen;

im Mittelland 5, nämlich in Bern, Uetligen, Schwarzenburg, Belp und Steffisburg;

im Emmenthal 7, nämlich in Worb, Münsingen, Diesbach, Höchstetten, Signau, Langnau und Sumiswald;

im Oberaargau 9, nämlich in Münchenbuchsee, Fraubrunnen, Bätterkinden, Kirchberg, Wynigen, Herzogenbuchsee, Wiedlisbach, Langenthal und Kleindietwil;

im Seeland 6, nämlich in Schüpfen, Büren, Narberg, Nidau, Erlach und Laupen.

Im Ganzen bestanden also im Jahre 1868 mit Hinzurechnung der 3 Progymnasien 36 Sekundarschulen, 1 mehr als im Vorjahr. Eine neue Sekundarschule ist in Diemtigen (Kreis Oberland) errichtet worden.

b) Zahl der Lehrer.

An den Progymnasien:

Thun 8 Lehrer,

Burgdorf 10 "

Biel 8 "

Total 26 Lehrer, von welchen 3 provisorisch angestellt waren.

An den Realschulen:

Kreis.	Definitiv.	Provisorisch.	Total.
Oberland	9	6	15
Mittelland	14	10	24
Emmenthal	12	3	15
Oberaargau	21	5	26
Seeland	12	—	12
	68	24	92

Mit Einschluß der Progymnasien wirkten also im Berichtsjahr 118 Lehrkräfte, 3 mehr als im Vorjahr.

Da die Mehrzahl der deutschen Sekundarschulen wegen Auslaufes ihrer Garantieperioden zur Ausschreibung ihrer sämtlichen betreffenden Lehrerstellen gesetzliche Veranlassung erhielt, konnte es nicht fehlen, daß, obgleich in den meisten Fällen die bisherigen Stelleninhaber wieder gewählt wurden, sehr erhebliche Veränderungen im Personal der Sekundarlehrer eintraten, zumal da auch aus andertweitigen Gründen mehrfach ein Stellenwechsel eintrat. Infolge dessen wurden in Schüpfen, in Münchenbuchsee, in Kirchberg, in Wynigen, in Langenthal, in Wiedlisbach, in Oberdießbach, in Belp, in Uetligen und Wimmis je ein neuer Lehrer, in Nidau jedoch zwei neue Lehrer angestellt. Das letztere war auch in Herzogenbuchsee wegen weitem Ausbaues der dortigen Sekundarschule der Fall. Ueber die sehr erheblichen Veränderungen, welche im fraglichen Berichtsjahre in der Ein-

wohner-Mädchensekundarschule in Bern vor sich gegangen, verweisen wir auf den gedruckten Jahresbericht dieser Bildungsanstalt. Leider war auch der Tod zweier nicht mehr in amtlichen Funktionen stehender früherer Sekundarlehrer zu beklagen.

Was die Vermehrung der Zahl der Sekundarschulen im alten Kantonstheil anbetrifft, so betrug dieselbe, wie oben angegeben, nur eine einzige, indem Diemtigen eine neue, jedoch nur einklassige Mittelschule erhielt.

C. Zahl der Schüler.

Progymnasien.	Literarschüler.	Realschüler.	Total.
Thun	23	69	92
Burgdorf	36	78	114
Biel	11	65	76
	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	70	212	282

im Ganzen 18 mehr als im Vorjahr.

Da auch an mehreren andern Mittelschulen, wie in Langenthal, Interlaken, Höchstetten, Kirchberg und Erlach Unterricht in den alten Sprachen erteilt wurde, so bezifferte sich die Gesamtzahl aller Literarschüler im deutschen Kantonstheil innerhalb des Gebietes der Sekundarschule auf 102.

Realschulen:

Im Oberland	6	Schulen mit	273	Schülern,	worunter	67	Mädchen.
" Mittelland	5	" "	558	" "	" "	459	"
" Emmenthal	7	" "	361	" "	" "	99	"
" Ob- u. Nid. Aargau	9	" "	533	" "	" "	145	"
" Seeland.	6	" "	247	" "	" "	81	"
im Ganzen	<hr/>	33 Realschul.	<hr/>	1972	Schülern,	<hr/>	851 Mädchen,
dazu die	<hr/>	3 Progymnas.	<hr/>	282	"	<hr/>	
Total	<hr/>	36 Anstalten mit	<hr/>	2254	Schülern.	<hr/>	

Die Frequenz hat zwar im Berichtsjahr um 12 Schüler abgenommen, ist jedoch immer noch bedeutend höher gewesen als in allen Jahren vor 1867.

2. Ergebnisse des Unterrichts im Allgemeinen und Besondern.

Die Gesammtergebnisse des Unterrichts in den vorgenannten Mittelschulen lassen sich bei der immer größer gewordenen Verschiedenheit ihrer äußern Einrichtung und ihres innern Ausbaues nur nach ungefährem Durchschnitt angeben und es darf innerhalb dieser Einschränkung mit aller Bestimmtheit behauptet werden, daß diese Bildungsanstalten auch im vergangenen Berichtsjahre mit Eifer, Geschick, Glück und günstigem Erfolge an der Lösung ihrer schwierigen Aufgabe ge-

arbeitet haben. Dies gilt nicht allein von den Progymnasien und den nach ihrer Organisation und ihren Leistungen gleichkommenden oder ganz nahe bleibenden ausgebauten übrigen Sekundarschulen, in welchen sich eine gesteigerte lebhaftere Theilnahme theils an dem antiken Sprachunterrichte, theils aber auch an dem Unterrichte in den neuern Sprachen, selbst im Englischen und Italienischen, besonders und in erfreulicher Weise bemerklich machte. Es gilt namentlich auch von den immer noch die Mehrzahl bildenden zweiklassigen Sekundarschulen, welche im vergangenen Berichtsjahre in größerer Zahl das Unterrichtsziel nicht bloß erreichten, sondern in einzelnen Hauptfächern mit Erfolg über dasselbe hinausstrebten; wie denn an die in frühern Berichten bereits wiederholentlich genannten zweiklassigen Sekundarschulen in Narberg, Höchstetten, Wiedlisbach u. s. w. sich neuerdings auch Steffisburg, Münchenbuchsee, Worb, in gewisser Beziehung auch Erlach, nebst einigen andern mit lobenswerthem Eifer angereicht haben, während gleichzeitig selbst die jüngern zweiklassigen Mittelschulen ihren Lebenslauf in aufsteigender Linie unter günstigen Vorbedingungen begonnen, z. B. die Sekundarschule in Münsingen. Diese im Ganzen günstigen Erfolge sind theilweise wohl auch nebst dem pflichttreuen Wirken der Lehrer und dem Verneifer der Schüler dem glücklichen Umstande zuzuschreiben, daß selbst in den vorzugsweise sogen. Landssekundarschulen der Schulbesuch auch im Sommer immer regelmäßiger geworden ist.

Beim Uebergange zur Beurtheilung der Ergebnisse des Unterrichts in den einzelnen Fächern wird im Voraus bemerkt, daß das religiöse Leben, Denken und Bewußtsein so eigenthümlicher individueller Natur ist, daß es ein wahres Wunder wäre, wenn der Religionsunterricht in unsern Mittelschulen überall auf Grund einer einheitlichen Welt- und Lebensanschauung erteilt würde. Wenn dieß nun zwar keineswegs der Fall ist, so wird doch dieser Religionsunterricht in unsern Mittelschulen, soweit bemerkbar wurde, an der Hand der obligatorischen Lehrmittel mit gewisser fester Treue, mit Wärme, ja mit Freudigkeit behandelt, nirgends als todtes Wissen. Doch dürfte in einigen Schulen eine stärkere Berücksichtigung der biblischen Geographie und Chronologie ganz am Platze sein.

Was die sprachlichen Unterrichtsfächer anbelangt, so haben die Lehrer des Französischen in den ersten Schuljahren um eine reine und richtige Aussprache im eigentlichen Sinne zu kämpfen, während den Lehrern des Deutschen die richtige Betonung zu schaffen macht. Die schriftlichen Arbeiten der obern Klassen sind meistens befriedigend, ja in manchen Mittelschulen erst über Erwarten erfreulich und selbst im Französischen fehlt es hin und wieder nicht an glücklichen Aufsätzen. Das Verständniß des behandelten Lesestoffs erscheint ebenfalls in der Regel

Befriedigend. Dagegen sollte beim Unterrichte in fremden Sprachen in mehrern Schulen noch mehr auf die Aneignung einer *Copia verborum* gehalten und dabei zugleich mehr vergleichend verfahren werden, zumal da die Schüler sich doch nur, indem sie sich auf dem Boden der Muttersprache bewegen, denkend nie Anderes zum Bewußtsein zu bringen vermögen. Außer in den genannten beiden neueren Sprachen wird auch noch nicht bloß in den Progymnasien, sondern auch in mehrern andern Mittelschulen im Englischen und Italienischen mit Erfolg unterrichtet, wie in Langenthal, Herzogenbuchsee, Interlaken, Langnau, Kirchberg und Wiedlisbach.

In den verschiedenen Zweigen des mathematischen Unterrichts wurde sowohl in den Progymnasien wie in den meisten andern Mittelschulen Ordentliches, ja Tüchtiges geleistet, doch dürfte etwas mehr Übung im Rechnen, namentlich auch im Kopfrechnen, in einigen Schulen nichts schaden. Die Übungen im Feldmessen sind mit ganz geringer Ausnahme überall zur Einführung gelangt, und manche Sekundarschulkommissionen, wie z. B. diejenigen in Dießbach und Wynigen haben behufs der Anschaffung der dazu erforderlichen Apparate bedeutende finanzielle Opfer gebracht. Der Unterricht in der Geographie und in der Geschichte hat seit Jahren verhältnißmäßig mit die befriedigendsten Ergebnisse geliefert. Namentlich sind in diesem Zeitraum recht sichtliche und erfreuliche Fortschritte in der Behandlung der vaterländischen Geschichte bemerklich geworden. Indessen gelangen noch gar manche Sekundarschulen noch immer nicht, wie der betreffende Unterrichtsplan verlangt, beim Abschluß des historischen Unterrichts zur Verfassungslehre; und die methodische Behandlung sowohl des geschichtlichen wie des geographischen Unterrichts läßt an manchen Orten auch noch zu wünschen übrig.

In der unterrichtlichen Behandlung der naturkundlichen Fächer sind ebenfalls Fortschritte geschehen, und die Leistungen sind darin sichtlich befriedigender geworden, wozu auch beigetragen haben wird, daß in den letzten Jahren für Anschaffung der dazu erforderlichen Lehrmittel u. s. w. von manchen Schulkommissionen wirklich erhebliche Geldsummen aufgewendet wurden, die in einigen Gemeinden löblicher Weise aus freiwilligen Beiträgen flossen. Doch fehlt in den weniger ausgebauten und vorgerückten Sekundarschulen den Schülern in der Regel die nöthige mathematische Vorbildung, als daß gewisse Zweige der Naturlehre anders als ganz populär behandelt werden könnten.

In der Botanik sollte auf Kenntniß der einheimischen Giftpflanzen und in der Anthropologie auf Diätetik noch allgemeiner das ihnen gebührende Gewicht beigelegt werden, als bis jetzt geschehen sein mag. Von den Kunstfächern werden der Gesang mit großer Lust und

Liebe, und Schreiben und Zeichnen fast überall mit Fleiß gepflegt und betrieben; doch lassen die Leistungen in dem letzteren, namentlich auch im technischen Zeichnen, noch Vieles zu wünschen übrig. Indessen wird auch in dem letzteren Unterrichtszweige in den Progymnasien Burgdorf und Thun und in einer Anzahl Sekundarschulen wie z. B. in Höchstetten, Steffisburg, Interlaken, Langnau u. s. w. Ordentliches, ja Tüchtiges geleistet.

3. Lehrmittel, Schullokale u. s. w.

Die Vervollständigung der obligatorischen Lehrmittel für die Mittelschulen, welche bereits seit Jahren von der betreffenden Lehrmittelkommission vorbereitet wurde, ist ungünstiger Zwischenfälle halber, noch nicht erfolgt.

Für die Erstellung besserer Unterrichtslokale ist von Seiten mehrerer Schulgemeinden und Schulkommissionen auch im verflossenen Jahre mit großer Opferwilligkeit Erfreuliches geleistet worden. Seitdem Herzogenbuchsee mit rühmlichem Beispiele vorangegangen, ist ihm Oberdießbach mit der Erwerbung eines eigenen Sekundarschulgebäudes nachgefolgt und in Höchstetten wird die dortige Sekundarschule ebenfalls ein zweckmäßigeres Unterrichtslokal im neuen Gemeindegemeinschaftshaus bezogen haben.

Die Mädchen-Arbeitschulen haben überall ihren guten Fortgang gehabt.

Im französischen Kantonstheil.

Die Anzahl der Sekundarschulen hat im Berichtsjahr um 1 zugenommen; es wurde nämlich in Delsberg eine Mädchensekundarschule errichtet, welche jedoch erst im Herbst 1868 in's Leben trat, und deren Leistungen daher erst im nächstjährigen Verwaltungsbericht zur Sprache kommen werden.

1. Zahl der Lehrer.

An den Progymnasien zu Delsberg und Neuenstadt, sowie an den Sekundarschulen in St. Immer, fanden bedeutende Personal-Veränderungen statt.

Der Personalbestand ist gegenwärtig folgender:

Delsberg (Progymnasium)	8	Lehrer,
Neuenstadt	8	"
St. Immer (Knabensekundarschule)	8	"
Mädchensekundarschule	5	" und 2 Lehrerinnen.

Da die Schulen in Neuenstadt und St. Immer den Anfang des Schuljahres auf den Frühling festgesetzt haben, so wird demnach die Berichterstattung für diese Anstalten mit dem Schuljahr 1868—69 ab-

geschlossen; die Mittheilungen über das Progymnasium in Delsberg hingegen beziehen sich auf den Jahreschluß 1867—68.

2. Zahl der Schüler.

	Literarschüler.	Realschüler.	Total.		
Delsberg	45	33	78	August	1868.
Neuenstadt	21	31	52	April	1869.
St. Jmer (Knaben)	12	90	102	"	"
" (Mädchen)	—	—	59	"	"

Die Verhältnisse der einzelnen Anstalten sind ziemlich verschieden von einander gewesen; anstatt hier allgemeine Urtheile auszusprechen, wird es daher zuverlässiger sein, jede Anstalt für sich zu betrachten.

Am Progymnasium zu Delsberg wurden am Schluß des Schuljahrs 1867—1868, in der deutschen Sprache in einzelnen Klassen, in den alten Sprachen und in der Mathematik recht befriedigende Leistungen wahrgenommen; ein Lehrerwechsel und das darauf folgende lange Provisorium haben auf die Leistungen im Französischen und für einzelne Klassen in der Geschichte einen nachtheiligen Einfluß gehabt, welcher aber durch die Berufung einer tüchtigen Lehrkraft bald ausgeglichen wurde; kurz, man kann den Gang der Studien an dieser Anstalt mit Befriedigung betrachten, wenn gleich in vielen Beziehungen weitere Fortschritte wünschbar und möglich sind.

Das Progymnasium in Neuenstadt hat seit dem Datum, auf welches sich die letzte Berichterstattung bezog, vielfache Aenderungen erlebt; der Anfang des Schuljahres wurde vom Juli auf Anfangs April versetzt, so daß das Schuljahr 1867—1868 bloß 9 Monate hatte; es fanden (Mai 1868 und Februar 1869) für sehr wichtige Fächer (Französisch, Deutsch, Geschichte und Geographie) Lehrerwechsel statt. Nach dieser Uebergangsperiode lassen sich folgende Momente feststellen:

Die Leistungen in Religion, sowie in deutscher und englischer Sprache sind sehr befriedigend, ebenso nach stetem Fortschritt in den verflossenen beiden letzten Jahren, diejenigen in den alten Sprachen und in der Mathematik. Befriedigend sind die Leistungen in der Chemie, in der Kalligraphie, im Zeichnen und Singen. Unter der gesetzlichen Stufe, und zwar nicht durch die Schuld des gegenwärtigen Lehrers, stehen die Leistungen in der Muttersprache, in der Geschichte und in der Geographie.

Als nicht genügend müssen ebenfalls die Leistungen in der Physik und in den Naturwissenschaften bezeichnet werden.

Im Ganzen sind in den letzten Jahren sehr wichtige Fortschritte erzielt worden; wir sind überzeugt, daß für die Fächer, in denen die

Leistungen noch mangelhaft sind, das nächste Jahr wesentliche Verbesserungen aufweisen wird. — Zu rühmen ist die Gewissenhaftigkeit, mit welcher die Vorschriften des gesetzlichen «Plan d'études» eingehalten werden.

An den Sekundarschulen in St. Immer haben ebenfalls bedeutende Personal-Änderungen stattgefunden; es wurde überdies 1868 an der Knabenschule eine V. Klasse erstellt, welche der Anstalt die nöthige, feste Grundlage gegeben hat.

Die Knabenschule weist auf Ende des Schuljahres 1863—69 eine gänzliche Aenderung in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Leistungen auf; sie sind recht gut geworden, und werden es, bei längerem Wirken der gegenwärtigen bezüglichen Lehrkräfte immer mehr werden. Die Leistungen in den übrigen Fächern sind durchgängig gut; wenn gleich an einzelnen Orten die durchgreifenden Personal-Änderungen für die Hauptfächer der Intensität des Unterrichts momentan etwelchen Eintrag thun mußten. Der Unterricht in den alten Sprachen ist seit seiner Einführung stets fortgeschritten; wir zweifeln nicht, daß er sich auf eine immer höhere, festere Stufe erheben werde. Ein literarischer Schüler wurde im Frühling 1868 in's Obere Gymnasium der Berner Kantonschule aufgenommen, worin ein sicherer Beweis erblickt werden muß, daß die St. Immer'sche Sekundarschule mit Rüstigkeit ihr Bildungsziel nach dieser Richtung zu erreichen strebt.

Mädchenschule. Die Mädchensekundarschule in St. Immer erfreut sich nebst einer wachsenden Frequenz, einer regen und segensreichen Thätigkeit. Die Leistungen sind in allen Fächern befriedigend, wenn gleich die Rolle, welche dem Gedächtnisse bei den Studien zugeschrieben wird, immer noch viel zu groß ist, so daß das Auswendiglernen namentlich seitens der Lehrerinnen mehrfach an die Stelle des Denkens gesetzt wird.

Die Sekundarschule in Laufen hat im Berichtjahr eine erhebliche Aenderung im Lehrpersonal erfahren, die auf den Gang dieser vorwärtstrebenden, für das Laufenthal so wichtigen Bildungsanstalt nicht ganz ohne störenden Einfluß bleiben konnte. Der im Anfang des Jahres erfolgte Tod des vortrefflichen Lehrers Herrn Halbeisen machte nämlich eine längere Stellvertretung (besorgt durch Hrn. Frei) nothwendig, da der Ablauf der Garantieperiode nahe war und eine Ausschreibung der Stelle nicht zum Ziele geführt hätte. Mit Beginn der neuen Garantieperiode wurde nun zwar neben dem bisherigen Lehrer Hrn. Federpiel eine neue, durchgebildete Lehrkraft in der Person des Herrn K. Migh von St. Ursanne gewonnen; aber der regelmäßige Unterrichtsgang konnte doch erst mit November wieder in Kraft kommen.

Besucht wurde die Schule von 37 Schülern, von welchen im Herbst einer an die Kantonschule in Bruntrut, sechs zu verschiedenen bürgerlichen Berufen übergingen und einer zum Eintritt in's Seminar zu Münchenbuchsee sich meldete.

Turnwesen an den Mittelschulen.

Das Turnwesen an diesen Anstalten ist im Berichtjahr in erfreulicher Weise seinem Ziele näher gerückt, sowohl hinsichtlich des Unterrichts, als auch der nöthigen Einrichtungen. Der Unterricht erhält allmählig eine geregelte Betriebsweise, wozu der im Herbst 1867 abgehaltene Lehrerturnkurs erheblich mitgewirkt hat.

Wo Sachkenntniß, Willenskraft und Ausdauer bei den Lehrern vorhanden ist, steht es mit dem Unterricht gut.

Unter den 39 Schulen, welche im Berichtsjahre existirten, verdienen 16 in ihren Leistungen das Prädikat ziemlich gut bis gut, die Uebrigen nur genügend, zum Theil auch ungenügend.

Das Mädchenturnen ist an 10 Schulen betrieben worden, und es kann auch hierin ein Fortschritt konstatiert werden, der bei einer vorsichtigen Betreibung und zweckmäßiger Auswahl der Uebungen nie ausbleiben wird.

An vielen Schulen wurde dem Unterrichte auch mehr Zeit gewidmet als früher und der Forderung vom 1. Juni 1866, dem Turnen, wo dasselbe nur auf das Sommersemester beschränkt werden muß, wöchentlich so viel Stunden einzuräumen, daß während dieses Sommers ihre Zahl sich auf 70—80 belaufe, — wurde, wenn nicht vollständig, doch annähernd entsprochen. Nur eine Schule (Laufen) hatte bei bloßem Sommerturnen für diesen Unterrichtszweig weniger als zwei Stunden angesetzt. Mehrere Schulen sind der Forderung in der Weise nachgekommen, daß sie mehr als zwei, einige sogar 4—5 wöchentliche Stunden auf den Turnunterricht verwandten.

An einer Schule (Oberdießbach) mußte der Unterricht im letzten Sommersemester aus Mangel an einem Turnplatze suspendirt werden. Es ist dafür gesorgt, daß dieser Uebelstand nicht mehr vorkommen wird.

Ein regelmäßiges Winterturnen ist in 10 Schulen eingeführt. Von diesen hatte nur das Progymnasium in Delsberg weniger als zwei Stunden wöchentlich.

Die Winterturnräume haben sich vermehrt durch Erstellung einer Turnhalle in Neuenstadt und durch Erwerbung eines Raumes in der alten Kaserne in Thun. In Wiedlisbach wurde im letzten Herbst im dortigen Kornhause eine Turneinrichtung erstellt und in Schüpfen auf Verwendung der Lehrer in der an die Schullokalität anstoßenden Scheune ein Raum für das Winterturnen acquirirt.

Schulen, welche im letzten Jahre bessere und zum Theil ganz neue Turnplätze erhalten haben sind diejenigen von Interlaken, Zweisimmen, Saanen und Laupen.

Den Schulen Oberdießbach, Großhöchstetten und Kirchberg sollen für das nächste Jahr ganz neue und gut gelegene Turnplätze zur Verfügung gestellt werden.

Finanzielle Betheiligung des Staates an den Sekundarschulen.

Der Staat verausgabte im Jahr 1868 für die Realschulen beider Kantonstheile die Summe von Fr. 88,262. 15 Ct. — Fr. 5102. 59 mehr als im Vorjahr, — und für die fünf Progymnasien Fr. 46,900. — (gleich viel wie im Jahr 1867), nämlich für Thun Fr. 10,000, Biel Fr. 10,000, Burgdorf Fr. 9000, Neuenstadt Fr. 7500 und Delsberg Fr. 10,400.

Die Gesamtsumme der Staatsbeiträge für alle Sekundarschulen (Mittelschulen) beider Kantonstheile belief sich auf Fr. 135,162. 15, oder Fr. 5102. 59 mehr als im Vorjahr (1867).

Diese Mehrausgabe entstand in Folge einiger Besoldungserhöhungen, Gründung neuer Schulen, Vermehrung von Lehrerstellen zc., Vorgänge, bei welchen der Staat zur Mitwirkung gesetzlich verpflichtet ist, sobald andererseits die betreffenden Anstalten die vom Gesetz geforderten Leistungen erfüllen.

Zweiter Abschnitt.

Die wissenschaftlichen Schulen.

I. Die Kantonschulen in Bern und Brüntrut.

A. Die Kantonschule in Bern.

Statistisches (Schülerzahl).

a) Elementarabtheilung mit vier Klassen, deren unterste auch im abgelaufenen Berichtjahr noch in zwei Abtheilungen getrennt war.

1) Bestand zu Anfang des Schuljahres	191	Schüler.
2) Zuwachs im Laufe des Jahres	6	"
3) Ausgetreten	4	"

b) Literar-Abtheilung mit acht Klassen.

1) Bestand zu Anfang des Jahres	167	"
2) Zuwachs im Laufe des Jahres	9	"
3) Ausgetreten	12	"

c) Real-Abtheilung mit acht Klassen, von welchen die II., III. und IV. aus je zwei Abtheilungen bestand.

1) Bestand zu Anfang des Jahres	154	Schüler.
2) Zuwachs im Laufe des Jahres	4	"
3) Ausgetreten	14	"
Im Laufe des Schuljahres zählte die Anstalt:		
Elementar-Abtheilung	197	"
Literar-Abtheilung	176	"
Real-Abtheilung	158	"

also im Ganzen 531 Schüler, 21 weniger als im Vorjahr.

Im Frühjahr 1868 sind 23 Schüler mit dem Zeugniß der Reife aus der I. Literarklasse zur Hochschule entlassen worden, 6 mehr als im Vorjahr.

Im Herbst 1868 wurden 4 Schüler der I. Klasse der Realabtheilung nach Abschluß ihrer Schulbildung entlassen; dieselben traten in verschiedene höhere Lehranstalten über.

Aus der Handelsabtheilung sind 11 Schüler zum Beginn einer praktisch-kaufmännischen Lehrzeit ausgetreten.

Personalnachrichten.

Thätigkeit der Anstalt.

Im verflossenen Schuljahr sind weder im innern Leben der Anstalt, noch in ihren äußern Beziehungen besondere Erscheinungen zu Tage getreten; die Anstalt bemühte sich, den an sie gestellten Anforderungen Genüge zu leisten und erzielte größtentheils die wünschbaren Resultate.

Die Lehrerschaft hatte zwei Todesfälle zu beklagen: in der Person des Hrn. Professor Gerwer, welcher am 20. Dezember 1868 starb, verlor sie eines ihrer ältesten Mitglieder, das seit der Gründung der Industrieschule im Jahr 1835 bis zu seinem Tode mit großer Pflichttreue und Erfolg als Lehrer der Geometrie an der Realabtheilung gearbeitet hat; und durch den unerwartet raschen und frühzeitigen Hinscheid des Lehrers der Geschichte am obern Gymnasium, Herrn Dr. Karl Hagen, eine als Geschichtsforscher wie als Lehrer ausgezeichnete und tüchtige Kraft, deren erfolgreiches Wirken in bestem Andenken bleiben wird.

Die Stunden des Hrn. Professor Gerwer wurden provisorisch drei Lehrern zugetheilt; die Stelle des Herrn Hagen sel. übernahm provisorisch Herr Dr. Hidber, welcher im Herbst zum Professor der vaterländischen Geschichte an der Hochschule ernannt wurde. Eine definitive Wiederbesetzung der Stelle des Geschichtslehrers ist zwar angeordnet und beschlossen worden, konnte aber im Berichtjahr nicht ausgeführt werden, weil Herr Dr. Creizenach in Frankfurt die auf ihn gefallene Wahl schließlich nicht annahm. Es hatte dieß einige momentane Aenderun-

in der Stunden- und Fächervertheilung zur Folge. Das Provisorium wird auf den Schluß des Schuljahres zu Ende gehen. —

Einen weitem empfindlichen Verlust erlitt die Anstalt durch die Demission des Hrn. Pfarrer Grütter, welcher vom Regierungsrath zum Direktor des Lehrerinnenseminars in Hindelbank berufen wurde. Herr Grütter hatte sich durch den unermüdlischen Eifer, mit dem er seine vielfachen Aufgaben behandelte, durch seinen Tact in der Schule und sein charakttervolles Benehmen die Achtung und Freundschaft seiner Collegen in hohem Grade erworben. — An seine Stelle wurde Herr Pfarrer Hegg, bisheriger Pfarrer in Büren, gewählt, welcher dieselbe mit dem Beginn des Wintersemesters antrat.

Endlich ist zu erwähnen, daß die Stelle eines Schreiblehrers in Klasse III.—V. Realabtheilung Hrn. Paul Wolmar, bisheriger Lehrer des Zeichnens, zugetheilt wurde.

Außer den angeführten sind keine weitem Aenderungen zu notiren. —

Von den für die Schüler der obersten Klassen ausgeschriebenen Preisfragen sind nur 2 gelöst worden, diese jedoch in so befriedigender Weise, daß sie mit dem ersten Preise von je 40 Fr. bedacht werden konnten. Diese Preise erhielten ein Schüler der II. Literar- und ein Schüler der II. Real-Klasse. —

Die Promotionsfeier fand am 28. März, das militärische Fest (Kadettenfest) am 9. September 1868 in üblicher Weise statt.

Die Schüler-Reisen (theils größere Reisen von 7 — 14 Tagen, theils kleinere interessante Ausflüge), deren nähere Beschreibung das gedruckte Programm der Kantonschule enthält, — sind wie in den vorhergehenden Jahren nach zuvor festgestelltem Plane und unter tüchtiger Leitung ausgeführt worden, und befriedigten alle Theilnehmer.

Die Schüler hielten die Strapazen wacker aus; jeder bestrebte sich, zur Annehmlichkeit der Reisegeossen das Seinige beizutragen, wodurch in jeder Reisegeellschaft ein freundliches Zusammenleben herbeigeführt wurde. Die Erfahrung hat die Ueberzeugung befestigt, daß die Reisen die zweckmäßigste Belohnung für Fleiß und gutes Verhalten sind.

Der Turnunterricht wie der Schwimmunterricht wurden regelmäßig ertheilt; beide erhielten recht befriedigende, mitunter tüchtige Leistungen, von denen die besten Preise erhielten.

Der theoretische und praktische Unterricht für das Kadettenkorps, ist plangemäß fortgesetzt worden. Das Korps zählte 354 Mann. —

Ueber die Leistungen der Kantonschule darf das Lob früherer Berichte wiederholt werden.

Immerhin sind auch noch Mängel vorhanden, an welche zu erinnern nicht überflüssig ist, so z. B. in der deutschen Aussprache und im mündlichen Gedankenausdruck überhaupt. Auch ist die Haltung der verschiedenen Abtheilungen der Schule eine ungleiche. Die Realabtheilung hat seit Gründung der städtischen Sekundarschule (Gewerbschule genannt) an Extensität ab-, an Intensität zugenommen; Betragen und Leistungen sind gleich erfreulich. Umgekehrt ist es fast, als ob das obere Gymnasium mit seinen nunmehr bedeutenden Klassen qualitativ verlieren wolle. Ob der größeren Schülerzahl wegen der Einfluß der Schule auf den einzelnen Schüler ein geringerer ist, oder ob zu viele Fächer mit einander getrieben werden, oder ob die vielen Schulstunden und häuslichen Aufgaben das selbstthätige Arbeiten niederhalten, diese Fragen sollen vorläufig noch nicht beantwortet, wohl aber untersucht werden, nachdem nicht mehr geläugnet werden kann, daß eine gewisse wissenschaftliche Indifferenz, mit Genußsucht verbunden, bei manchen Schülern hervortritt. Es wird aber nochmals daran erinnert, daß von allzugroßem Glauben an die Macht der Schule erfüllt, gar oft Eltern und Kostgeber diejenigen Pflichten an den jungen Leuten nicht oder nicht hinlänglich erfüllen, welche vor Allem aus ihnen obliegen. Gar Manches, was die Lehrer nicht wissen können, ist den Eltern und Kostgebern bekannt, ohne daß sie sich zum Einschreiten bewogen finden.

Für die Unterhaltung, Vervollständigung und Erweiterung der Subsidiaranstalten hat die Erziehungs-Direktion die nöthigen Geldmittel, soweit sie durch das Budget ermöglicht waren, verabsolgt, insbesondere für die Bibliothek, für allgem. Klassen-Lehrmittel, die naturwissenschaftlichen Sammlungen, und in erhöhtem Maße für das erweiterte physikalische und chemische Kabinet. — Die Schulbibliothek fand etwas reichern Zuspruch als im Vorjahr; sie war von 110 Schülern besucht worden. In Folge zweckmäßiger Zeiteintheilung wurde eine planmäßige Leitung der Lektüre der Schüler zu Stande gebracht. — Der Zustand der Subsidiaranstalten ist im Allgemeinen befriedigend und entspricht den wichtigsten Bedürfnissen.

Schließlich erübrigt noch zu berichten, daß in Betreff des Raummanngels, welcher der Hauptgrund der ganzen vom Großen Rath für einstweilen vertagten Kantonschulbau- und Reorganisationsfrage gewesen war, wirksame Abhülfe stattgefunden hat, welche die schwebenden Schwierigkeiten beseitigte. Es wurde nämlich in Gemäßheit eines Beschlusses des Regierungsraths das dem Stuate gehörende sogenannte Provisorhaus (Rectoratshaus) an der Herrengasse im innern Bau umgeändert und für die Schulbedürfnisse zweckmäßig

eingerrichtet, und hier fanden nun die drei Klassen des obern Gymnasion genügende Räumlichkeiten. Durch diese Ueberfiedlung, welche mit dem Anfang der Winterschule geschah, und durch die damit verbundene Zurückziehung von Proghymnasialklassen aus dem Hochschulgebäude, wurde eine bedeutende Verbesserung der bisherigen Zustände ermöglicht und eine Anzahl von Zimmern verfügbar, die nun eine passende und nutzbringende Verwendung, namentlich für die Subsidianstalten, finden konnten. Diese Erweiterung des Schullofals ist als ein wesentlicher Fortschritt empfunden worden.

B. Die Kantonsschule im Pruntrut.

A. Schüler. Im Laufe des Schuljahres zählte die Anstalt 91 Schüler, 13 mehr als im Vorjahr; es traten aber vor Jahreschluß 12 aus, so daß am Examen nur 79 Schüler Theil nahmen.

Von jenen 91 Zöglingen gehörten an: 67 der untern und 24 der obern Abtheilung; 46 der Literar- und 45 der Realabtheilung; 62 sind katholischer, 26 reformirter und 3 israelitischer Konfession; 44 wohnten bei ihren Eltern, 47 in Pension (in der Stadt); 49 waren aus dem Bezirk Pruntrut, 21 aus andern jurassischen Bezirken, 8 aus dem alten (deutschen) Kantonstheil, 12 aus andern Kantonen, 1 aus dem Auslande.

Drei ehemalige Schüler erhielten im Berichtjahr Staatsstipendien behufs Fortsetzung ihrer Studien an höhern Lehranstalten. Einige Schüler, welche im Berichtjahr und im Vorjahr das Maturitätszeugniß erlangt hatten, besuchen nun die Hochschule in Bern, welche eine ziemlich große Zahl ehemaliger Zöglinge der Pruntruter Kantonsschule zählt.

Nach dem Schlusse der Jahresprüfungen (August 1868) wurden 6 Schüler mit dem Maturitätszeugnisse entlassen. Seit 10 Jahren hat die Anstalt 42 Maturitätszeugnisse ertheilt und 13 Zöglinge an das schweizerische Polytechnikum befördert.

Im Laufe des Jahres sind 44 neue Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt erfolgt.

B. Lehrerschaft. Außer der im vorigen Bericht angeführten Mutation im Lehrpersonal sind noch folgende Aenderungen zu notiren:

Nachdem Hr. K. Kohler, Großrath, von seiner Stelle zurückgetreten, wurde Hr. Duvoisin aus Yverdon an dieselbe gewählt; derselbe demissionirte aber am Schlusse des Schuljahres. Die Musiklehrerstelle übernahm, an Platz des demissionirten Hrn. Feusier, Hr. Organist Lippacher, und der Unterricht im Turnen wurde Hrn. Monnin übertragen. —

Im Berichtjahr (Herbst 1868) gieng die Amtsdauer sämtlicher Lehrer, resp. die gesetzliche 10jährige Periode zu Ende. Es wurden deshalb behufs rechtzeitiger *Neubesetzung* alle Stellen im August ausgeschrieben. Nach Ablauf der Termine traf sodann der Regierungsrath, gestützt auf die Vorträge der Kantons-Schulkommission und der Erziehungs-Direktion, im Oktober die gesetzlichen *Neuwahlen*, resp. Bestätigung der bisherigen Lehrer und zwei *Neuwahlen*. Gewählt wurden folgende Lehrer:

a. definitiv:

- Hr. *Bodenheimer*, für Geschichte und Geographie in allen Klassen;
- „ *Ducrot*, für Naturgeschichte und Chemie in allen Klassen;
- „ *Dupasquier*, für Latein und Griechisch in Klassen VI und VII.
- „ *Durand*, für Mathematik in den obern Klassen;
- „ *Froidevaux*, für Latein und Französisch in der untern Abtheilung;
- „ *Gandon*, für Zeichnen in allen Klassen;
- „ *Giausun*, für Mathematik und Physik;
- „ *Meyer*, für Deutsch in den obern Klassen;
- „ *Ribeaud*, für Latein und Griechisch in den untern Klassen;
- „ *Thiebing*, für Deutsch in der untern Abtheilung und für Englisch.

b. provisorisch:

- Hr. *Weißer*, für Latein und Griechisch;
- „ *Pauchard*, für französische Sprache und Literatur;
- „ *Lippacher*, für Gesang;
- „ *Schaller*, für Schönschreiben;
- „ *Monnin*, für Turnunterricht;
- „ *Mettler*, für die militärischen Übungen. —

Eine Stelle bleibt einstweilen unbesetzt.

Es steht zu hoffen, daß die Kantonschule auch in der nun angetretenen neuen Periode in sicherer Fortentwicklung ihre hohe Aufgabe erfüllen werde. Bis jetzt hat sie es gethan und mit Erfolg das vorgezeichnete Ziel erreicht, trotz mancherlei Schwierigkeiten, welche ihren Gang zu hemmen drohte.

Der Personalbestand der Kommission ist unverändert geblieben.

Der Unterricht wurde gewissenhaft nach Vorschrift des Unterrichts-Planes erteilt, wobei zu bemerken ist, daß fast alle Kurse besonders abgehalten werden konnten.

Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden betrug an der Literar-Abtheilung 235, an der Real-Abtheilung 237. —

Die öffentlichen Prüfungen fanden vom 3. — 8. August statt und wurden wie in den Vorjahren von Delegirten der Erziehungs-Direktion, den H. H. Professor Dr. Schwarzenbach und Dr. Sprenger abgenommen, welche ihre große Zufriedenheit über das Examen im allgemeinen aussprachen, und zwar wurde dieses Zeugniß in einem höhern Grade, als in irgend einem der vorhergehenden Jahre auf die Leistungen in den sämtlichen Fächern ausgedehnt. Nur erschienen die großen Altersverschiedenheiten in den beiden untersten Klassen sehr auffallend. Diese Erscheinung wird zwar durch den Umstand erklärlich, daß die Anstalt immer mehr von deutschen Schülern besucht wird, welche das Französische erlernen wollen und bei diesem Bestreben wohlwollendes Entgegenkommen finden; in einer größern Anstalt aber könnte die Benutzung unterer Klassen durch Schüler, welche 5 — 6 Jahre zu alt, d. h. um so viel hinter ihren Altersgenossen zurück sind, nicht gestattet werden, sie ist auch nicht die zweckmäßigste Weise, das Französische zu lernen.

C. Subsidiar-Anstalten. Dieselben wurden fortwährend mit der erforderlichen Aufmerksamkeit berücksichtigt. Die Bibliothek, welche 700 Bände in Zirkulation gesetzt hat, die naturwissenschaftlichen Sammlungen, Lehrmittel, Laboratorien &c. &c. sind neuerdings wesentlich vermehrt und verbessert worden, so daß der Stand derselben den gegenwärtigen Bedürfnissen zu entsprechen vermag. Die Benutzung dieser Institute hat zugenommen.

2. Die Hochschule in Bern.

a. Zahl der Studenten.

Im Wintersemester 1867/68 zählte die Hochschule 262 Studenten, inbegriffen 20 Auskultanten (s. den vorjährigen Bericht.)

Im Sommersemester 1868.

	Berner.	Aus andern Kantonen.	Ausländer.	Total.
Theologie	29	2	—	31
Jurisprudenz	60	6	—	66
Medizin:				
a. Menschenheilkunde	48	55	5	108
b. Thierheilkunde	17	7	—	24
Philosophie	26	2	5	33
Auskultanten	—	—	—	20
	180	72	10	262

Im Verhältniß zum Sommersemester 1867 ergibt sich neuerdings eine erhebliche Zunahme, und zwar um 22 Studenten.

Im Wintersemester 1868/1869.

	Berner.	Aus andern Kantonen.	Ausländer.	Total.
Theologie	20	2	—	22
Jurisprudenz	59	5	1	65
Medizin:				
a. Menschenheilkunde	46	62	6	114
b. Thierheilkunde	18	7	—	25
Philosophie	33	5	8	46
	176	81	15	272

unter welchen 39 Auskultanten.

Die Zahl der Studenten hat in diesem Wintersemester wiederum zugenommen, und zwar um 11; im Verhältniß zum Wintersemester 1867/68 beträgt die Zunahme 11. Die bedeutendste Zunahme findet sich in der medizin. Fakultät, deren stetiger Aufschwung zur größten Befriedigung gereicht.

Seit 1862 zeigt sich in der Frequenz eine fortwährende Steigerung, nämlich von 150 auf 273 Studenten. Es ist unbestritten, durch Thatsachen festgestellt, daß die Hochschule in erfreulichster Weise sich weiter entwickelt und Tüchtiges leistet.

b. Zahl der Vorlesungen.

Im Wintersemester 1867/1868.

	Angekündigt.	Gehalten.	Zahl der wö- chentlichen Stunden.	Zahl der Zuhörer.
Theologische Fakultät	24	17	50	102
Juristische "	19	18	65	186
Medizinische "	40	33	109	539
Thierheilkunde	12	14	41	164
Philosophische Fakultät	64	42	102	397
	159	124	367	

Von den 159 angekündigten Vorlesungen kamen 35 nicht zu Stande.

Im Sommersemester 1868.

	Angekündigt.	Gehalten.	Stunden- zahl.	Zahl der Zuhörer.
Theologische Fakultät	23	15	47	112
Juristische "	20	16	60	202
Medizinische "				
a. Menschenheilkunde	36	32	127	567
b. Thierheilkunde	10	12	42	133
Philosophische Fakultät	59	48	116	369
	<hr/> 148	<hr/> 123	<hr/> 392	

c. Personalnachrichten.

Der im Ganzen ruhig fortschreitende Gang der Hochschule im Wintersemester ist nur durch ein Ereigniß von besonderer Wichtigkeit unterbrochen worden. Es ist dieß der schwere Verlust, den dieselbe durch den frühzeitigen Tod des Professors der Geschichte, des Herrn Dr. Karl Hagen, erlitten hat. Herr Hagen, gleich tüchtig als Docent, wie als Geschichtsforscher, hat sich auch als Mensch die Achtung seiner Collegen zu erwerben gewußt. Er wird bei diesen im besten Andenken bleiben, während ihn seine Werke in weitem Kreise vor dem Vergessen bewahren. —

Einen Zuwachs hat dagegen die Lehrerschaft durch die Habilitation des Herrn Dr. Forster als Privatdocent für physikalische Chemie und des Herrn Dr. Gobat als Privatdocent in der juristischen Fakultät erfahren.

Im Verlaufe des Sommersemesters erhielt die juristische Fakultät einen erfreulichen Zuwachs durch die Berufung des Hrn. Fürsprecher Carlin, Nationalrath, als ordentlicher Professor für französisches Civilrecht, Civilprozeß und Strafprozeßpraktikum. Dagegen verlor sie Herrn Privatdocent Gobat durch seinen Wegzug von Bern.

Auch die philosophische Fakultät sah die durch den Tod des Hrn. Hagen entstandene Lücke sich ausfüllen, indem Hr. Dr. Creizenach in Frankfurt am Main zum außerordentlichen Professor der Geschichte und Hr. Privatdocent Dr. Hibber in gleicher Eigenschaft für Schweizergeschichte ernannt wurde. Leider lehnte Herr Creizenach in Folge Verwendung der betreffenden frankfurter Behörde die Wahl ab. Die Staatsbehörde traf jedoch sofort die nöthigen Vorkehrungen zur Besetzung der vakanten Professur. Außerdem erlitt die philosophische Fakultät noch einen Verlust durch den Weggang des Hrn. Professor Dr. Wild, welcher einem ehrenvollen Rufe an die Academie in St. Petersburg folgte. Die Hochschule verlor in ihm einen treuen Anhänger, dem sie besonders wegen seiner Fürsorge für das physikalische Cabinet und die Sternwarte zu bleibendem Danke verpflichtet ist.

Es gelang der Behörde, noch vor Beginn des Wintersemesters 1868/69 die erledigte Professur für Physik durch Hrn. Dr. Paalzow aus Berlin wieder zu besetzen.

Neue Privatdozenten traten auf in der philosophischen Fakultät, nämlich Hr. Gerster für Geographie, Hr. Bachmann für Geologie und Palaeontologie, Herr Dr. D. Fröhlich für Physik. In der medizinischen Fakultät wurde dem Herrn Dr. Kocher das Docenten-honorar zuerkannt.

Am Schlusse des Sommersemesters zählte die Hochschule 27 ordentliche Professoren, 12 außerordentliche Professoren und 29 Privatdocenten, total 68 Lehrer, welche sich folgendermaßen vertheilen: theologische Fakultät 7; juristische Fakultät 9; medizinische Fakultät: a. Menschenheilkunde 21 und b. Thierheilkunde 3; philosophische Fakultät 28 Lehrer. Hierbei ist nicht zu übersehen, daß einige Lehrstühle noch der Besetzung harren.

d. Allgemeines.

Ueber den Gang und die Leistungen einer Anstalt wie die Hochschule, ist nun freilich schwieriger Bericht zu erstatten, als wenn es sich um untere Schulanstalten handelt; es ist dies nicht allein die Folge der Organisation der Hochschule, sondern ihres innersten Wesens, zu welchem auch die gesetzlich zugesicherte Lehr- und Lernfreiheit gehört.

Immerhin ist eine etwas einläßlichere Berichterstattung als diejenige der letzten Jahre möglich und die Erziehungsdirektion unterließ auch nicht, eine solche zu verlangen und auf die zu beantwortenden Fragen aufmerksam zu machen. Sie erhielt hierauf für das Sommersemester 1868 einen etwas eingehenden Bericht, für das Wintersemester 1868/1869 dagegen bis zum Tage der Abfassung dieser Zeilen (21. April 1869) noch keinen. — Eine andere Quelle bieten die Berichte, welche von den verschiedenen Prüfungsbehörden verlangt wurden, aber zum Theil auch sehr dürftig ausfielen. Das bedeutendste und richtigste Zeugniß über die Leistungen einer Hochschule liefert aber erst das spätere praktische Wirken ihrer Zöglinge, freilich ein Zeugniß, auf welches jeweilen Jahre lang gewartet werden muß. Aus dem eingegangenen Material läßt sich indessen so viel entnehmen, daß zwar im ganzen genommen Fleiß und gute Sitte der Mehrzahl unserer Studirenden nicht abgesprochen werden kann, daß dagegen auch jene andere Klasse vertreten ist, über welche man von jeher an den Hochschulen geklagt hat. Vielsagender ist die andere Klage, daß die Studirenden überhaupt, namentlich aber die — freilich ohnehin mit vielen Stunden beladenen — der Menschen- und Thierheilkunde sich zu sehr auf die im Prüfungsreglement vorgeschriebenen Fächer beschränken, den Theologen

wird namentlich die Vernachlässigung der Philosophie und ein zu äußerliches gedächtnißmäßiges Betreiben ihres Studiums vorgeworfen; aus den Notariats- und den Fürsprecherexamen aber soll sich ergeben, daß die Studirenden nur allzuoft der nöthigen Vorbildung und Begabung, oder aber, wo diese vorhanden ist, des zum Studiren erforderlichen wissenschaftlichen Strebens ermangeln.

Von den gestellten Preisaufgaben wurden im Jahr 1868 vier gelöst, von den H. Stud. Dübi, Bueß, Pegaitax und Jacot.

Die seit einigen Jahren üblichen periodischen öffentlichen Vorträge auf dem Rathhause sind im Berichtsjahr wegen stets abnehmender Betheiligung des Publikums eingegangen; wir dürfen indessen hoffen, daß sie in anderer fruchtbarer Form wieder aufleben werden.

Dagegen haben unsere Herren Professoren auch im verflossenen Jahre nicht aufgehört, manigfach auf dem Wege der Schriftstellerei sich einem größern Publikum mitzutheilen, und auch mit andern Hochschulen einen lebhaften literarischen Verkehr zu unterhalten oder in nicht spezifisch akademischen Kreisen ihr Licht zu Nutzen und Frommen des Publikums leuchten zu lassen. —

Die Organisation der Hochschule ist im Berichtjahr wesentlich die gleiche geblieben, zumal die Erweiterung der bisherigen und Errichtung neuer Subsidiaranstalten im Vorjahr stattgefunden hatte. (Siehe den vorjährigen Bericht.)

Nur die Abtheilung für Thierheilkunde (Thierarzneischule) hat eine durchgreifende Aenderung erfahren, indem der Große Rath, in Betracht, daß die gegenwärtige Thierarzneischule den Anforderungen der Gegenwart nicht genüge und einer gesetzlichen Grundlage entbehre, durch das Gesetz vom 3. September 1868 deren Aufhebung, und dafür die Gründung einer neuen mit der Hochschule in Verbindung stehenden Anstalt beschloß.

Die Staatsbehörde hat alle erforderlichen Maßnahmen zur Vollziehung dieses Gesetzes sofort ergriffen, und giebt sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die neue Thierarzneischule mit dem Beginn des Sommersemesters 1869 eröffnet werden könne.

Was den Gang und die Leistungen sämtlicher übrigen bestehenden Subsidiaranstalten (Augenklinik, patholog.-anatomisches Institut, physiologisches Institut, physikalisches Cabinet, chemisches Laboratorium &c. &c.) anbelangt, welche stetsfort den Bedürfnissen entsprechend mit Objekten und Hilfsmitteln unterhalten und bereichert worden sind, so hat die Behörde alle Ursache, in dieser Beziehung ihre volle Befriedigung auszusprechen.

e. Finanzielle Leistungen des Staates.

Stipendien (aus dem Muthafenfonds) genossen 18 Vikarien, 23 Studenten der Theologie (sogenannte Pädagogianer), 38 Studenten verschiedener Fakultäten und Gymnasiasten (Schüler der oberen Abtheilungen der Kantonschule 39).

Die daherigen Ausgaben betragen:

für die Vikarien	Fr.	3161. 40
Theologen	"	6146. —
Studenten	"	4612. 50
Gymnasiasten	"	5287. 50
Total	"	<u>19,207. 40</u>

Der Gesamtbetrag der verschiedenen Reifestipendien belief sich auf Fr. 1200. — für Preise auf Fr. 370. 88.

Jurassische Stipendien erhielten: 4 Theologen, 2 Juristen, 2 Philologen und 4 Polytechniker. 7 von diesen 12 Kandidaten traten im Berichtjahr zum ersten Male in den Genuß dieser Stipendien. Die Gesamtausgabe betrug Fr. 5655. —

Ausgaben für die Hochschule (mit Ausnahme der Stipendien):

	Fr.	Rp.
a. Lehrerbefoldungen (mit Inbegriff von Fr. 1300 für 1 Pension)	125,288.	27
b. für die Subsidiaranstalten	45,524.	37
Total	<u>170,812.</u>	<u>64</u>

oder Fr. 2,588. 52 weniger als im Vorjahr.

B. Spezialanstalten.

Dritter Abschnitt.

Bildungsanstalten zu besondern Zwecken.

1. Lehrerbildungsanstalten.

Diese Anstalten haben im verflossenen Berichtjahr neuerdings mit sehr großem Fleiß und Ausdauer gearbeitet und sich durch treffliche Leistungen die bisherige allgemeine Anerkennung und Achtung gesichert.

a. Das Lehrerseminar in Münchenbuchsee.

Die Anstalt zählte 123 Zöglinge (worunter 3 Katholiken) in 3 Klassen, nämlich I. Klasse 41 Zögling, II. Klasse 41 Zöglinge und III. Klasse 41 Zöglinge. — Nach bestandnem Examen sind 40 Zög-

linge der Oberklasse als Primarlehrer patentirt worden. — Im Laufe des Sommersemesters starb 1 Zögling. Der Gesundheitszustand war vortrefflich und weit günstiger, als seit vielen Jahren, was namentlich dem regelmäßigen Baden in dem nun vollendeten Badweier, sowie den sorgfältig gepflegten körperlichen Uebungen (Turnen und landwirthschaftlichen Arbeiten) zuzuschreiben ist.

Im Lehrpersonal traten zwei Aenderungen ein. Hr. Jff, der im Jahr 1866 provisorisch gewählt worden war, trat am Ende des Sommersemesters aus der Anstalt. An seine Stelle wurde definitiv gewählt Hr. Joh. Friedrich Schär von Lauperstühlviertel, Oberlehrer in Wattenwyl. Die zweite Aenderung war die, daß Hr. Arn. Wälti von Rüderstühl auf die Dauer des Sommersemesters als provisorischer Stellvertreter des Hrn. Seminarlehrer Balsiger eintrat, welcher letzterer Behufs wissenschaftlicher Ausbildung einen Urlaub erhalten hatte.

Die Leistungen der Anstalt entsprachen dem obligatorischen Lehrplane. In dieser Beziehung, sowie über Geist, Richtung und Disziplin des Seminars wiederholt die Seminarkommission mit voller Ueberzeugung ihr früheres günstiges Urtheil und ihre Befriedigung. Diese Behörde erklärt: „Der Geist der Religiosität, der sittliche Ernst, „in denen das gesammte Leben der Anstalt sich bewegt, der rege Wett- „eifer im Streben nach wissenschaftlicher Förderung und praktischer „Tüchtigkeit, die freundliche Collegialität der Vorsteher- und Lehrer- „schaft, ihr einträchtiges Zusammenwirken zur Förderung der Anstalts- „zwecke, sowie das freundliche Verhältniß der Vorsteher- und Lehrer- „schaft zu den Zöglingen machen auf jeden volksbildungsfreundlichen „Beobachter des Seminars einen höchst wohlthuenden Eindruck.“

Im September fand unter der Leitung des Hrn. Musikdirektor J. K. Weber, Seminar-Lehrer, ein Gesangdirektorenkurs im Seminar statt, an welchem sich 84 Lehrer und Leiter von Gesangsvereinen theilnahmen. Der Kurs dauerte eine Woche und hatte nach übereinstimmendem Urtheil der Behörden und der Kurstheilnehmer den besten Erfolg. Eine kräftige Nachwirkung desselben zur Hebung des Gesanges in Schulen und Vereinen wird nicht ausbleiben. Die Kosten des Kurses beliefen sich auf Fr. 912.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der seit Jahren planirte und im Berichtjahr auf Anordnung der Staatsbehörde ausgeführte Umbau des Musikgebäudes von den wohlthätigsten Folgen für die musikalische Bildung der Seminaristen gewesen ist. Während früher 20 Zöglinge ihre Uebungen auf dem Klavier und der Violine im großen Musiksaale gleichzeitig mit- und nebeneinander zu machen hatten, ist es nun möglich, in den erstellten, akustisch abgeschlossenen Zellen

diese Uebungen einzeln vornehmen zu lassen, wodurch der Eifer erhöht und eine solidere musikalische Bildung erzielt wird.

Der Staatsbeitrag für das Seminar betrug Fr. 42,000.

b. Lehrerinnenseminar für den deutschen Kantonstheil.

Aufgefordert von der Erziehungsdirektion (wie im vorjährigen Bericht mitgetheilt worden), hatte i. J. die Seminarcommission die Frage der Wiedereröffnung des Lehrerinnenseminars studirt und im Frühjahr 1868 in ihrem sachbezüglichen Gutachten den Antrag gestellt: a) in erster Linie, prinzipiell: es möchte ein selbstständiges und erweitertes Lehrerinnen-Seminar für den deutschen Kantonstheil erstellt werden, b) in zweiter Linie: es möchte die Wiedereröffnung des Seminars in Hindelbank gleichzeitig mit der Wiederbesetzung der dortigen Pfarrei stattfinden.

Die Erziehungsdirektion schloß sich aus triftigen Gründen, nach reiflicher Erwägung der gegebenen Verhältnisse, dem zweiten Antrag an, der auch vom Regierungsrath gutgeheißen wurde, und nachdem die erforderlichen Vorlagen gemacht worden, bewilligte der Große Rath unter Annahme jenes Antrages am 13. März 1868 den nöthigen Kredit für das wiederzueröffnende Lehrerinnenseminar.

Es wurden nun sofort die zur Ausführung der gefaßten Beschlüsse erforderlichen Vorkehrungen getroffen, die im Gesetze vorgesehenen Lehrstellen, sowie die Aufnahme von Zöglingen ausgeschrieben.

Der Regierungsrath erwählte sodann im Mai den Herrn Pfarrer Carl Grütter, Lehrer an der Kantonschule in Bern, zum Direktor des Lehrerinnenseminars in Hindelbank (und zum Pfarrer der Gemeinde), den Hrn. Sekundarlehrer Bend. Schwab in Uetligen zum Hauptlehrer und Jungfer M. Isler, Lehrerin in Ruggisberg, zur Hülfslehrerin. —

Die Unterrichtsfächer wurden in zweckmäßiger Weise unter diese Lehrkräfte vertheilt und die Leitung der weiblichen Handarbeiten der Gattin des Direktors übertragen.

Auf die Ausschreibung hin liefen nicht weniger als 72 Aufnahmsgesuche ein, von denen 7 wegen der etwas verspäteten Eröffnung des Seminars zurückgezogen wurden.

Am 8. und 9. Juli fand die Aufnahmeprüfung der 65 Bewerberinnen in Bern statt. Von diesen wurden 15 (die gesetzliche Anzahl) als interne und 9 als externe Zöglinge aufgenommen, so daß die Gesamtzahl der Zöglinge 24 beträgt. —

Nachdem während des Sommers einige dringende bauliche Arbeiten im Seminar-Gebäude, namentlich die Erstellung eines neuen Lehrzimmers, vollendet worden waren, trafen am 19. Oktober die Zög-

linge in der Anstalt ein; am 22. Oktober fand sodann die feierliche Eröffnung des Seminars durch den Direktor der Erziehung in Gegenwart der Seminarkommission und einer größern Anzahl von Lehrern und Schulfreunden statt.

Die erste Arbeit, welche die Lehrerschaft an die Hand nahm, war die Entwerfung eines Unterrichtsplanes für den begonnenen auf 2 $\frac{1}{2}$ Jahre berechneten Kurs. Gegen Ende des Jahres wurde der Entwurf der Seminarkommission zur Prüfung mitgetheilt und soll nachher der Oberbehörde zur Genehmigung unterbreitet werden.

Den Zöglingen wird von Seite des Seminar Direktors das Zeugniß der Zufriedenheit ertheilt.

Zwar differiren sie bedeutend in Bezug auf Anlage und Vorkenntnisse; allein der Fleiß war bei allen lobenswerth und das Betragen tadellos.

Der für das Seminar pro 1868 bewilligte Kredit betrug Franken 5600, wovon Fr. 3400 für die nothwendigen Herstellungskosten im Seminargebäude verwendet werden mußten.

Die Behörde darf die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, daß das neue Seminar, dessen Eröffnung von allen Seiten gerufen worden, den an dasselbe gestellten Anforderungen in bester Weise entsprechen und für unser Schulwesen segensreich wirken werde.

c. Das Lehrerseminar in Pruntrut.

Das abgewichene Berichtjahr ist für die Anstalt seit deren Reorganisation eines der ruhigsten und den Studien äußerst günstig gewesen.

Die Mutation der Zöglinge geschah in sehr regelmäßiger Weise. — Im Sommer wurden 13 Zöglinge der obersten Serie nach wohlbestandenem Examen als Primarlehrer patentirt. Von der II. Klasse sind 21 Zöglinge in die Oberklasse promovirt worden. In Folge der Ausschreibung zur Aufnahme neuer Zöglinge langten 70 Anmeldungen ein. Von diesen Bewerbern wurden nach erfolgter Prüfung 16 in das Seminar und 20 in die Musterschule aufgenommen, so daß der im Herbst eröffnete neue Kurs 37 Seminarzöglinge und 33 Musterschüler zählte.

Der letzten (patentirten) Promotion gebührt das Lob, daß sie sehr eifrig und fleißig den Studien obgelegen und sich durch gute Disziplin ausgezeichnet hat. Das Verhalten der übrigen Zöglinge war durchschnittlich befriedigend bis gut.

Der Gesundheitszustand war im Ganzen, wie im Vorjahr, vortrefflich, und erlitt sehr geringe Störungen; es sind nur zwei Zöglinge krank gewesen. Die Lebensweise in der Anstalt blieb wie bis dahin einfach und gesund, basirt auf richtige Grundsätze.

Der Bestand des Lehrpersonals erfuhr etwelche Veränderung. Die Anstalt hatte den Verlust eines seit 8 Jahren an der Anstalt mit großem Erfolg wirkenden Hauptlehrers, des Hrn. Pagnard, welcher eine Lehrerstelle an der Sekundarschule in St. Zimmer annahm, zu beklagen. Die von ihm gelehrten Fächer wurden provisorisch auf die Herren Hülfslehrer Schaller und Billieux vertheilt; die Lehrerstelle an der Musterschule erhielt Hr. Césard. Das Provisorium dauerte bis zum Ende des Jahres, weil das Resultat der Ausschreibung der vakanten Stellen nicht befriedigte, indem es in der Absicht der Behörde lag, eine ganz tüchtige, durchgebildete Lehrkraft zu gewinnen.

Ebenso ward die Besetzung der ausgeschriebenen Religionslehrerstelle wegen Mangel an Bewerbung zur Unmöglichkeit.

Das gesammte Lehrpersonal hat im Berichtjahr im Streben nach seinem Ziel nichts vernachlässigt; jeder Lehrer erfaßte seine Aufgabe mit Ernst und Eifer und ertheilte den Unterricht fleißig und gewissenhaft. Der Erfolg der Bemühungen und die Leistungen waren denn auch sehr befriedigend.

Schließlich erübrigt noch mitzuthellen, daß der Große Rath den erforderlichen Kredit (Fr. 2200) für die Errichtung und Besetzung einer absolut nothwendigen zweiten Hauptlehrerstelle bewilligte, und daß dieselbe, nebst der bereits erledigten, im Dezember ausgeschrieben wurde.

Der Staatsbeitrag für das Seminar betrug Fr. 21,000.

d. Das Lehrerinnenseminar in Delsberg.

Auch diese Anstalt hatte im Berichtjahr, ungeachtet mancherlei äußerer Schwierigkeiten, ihren regelmäßigen Fortgang bewahrt und sich wie bisher durch tüchtige Leistungen ausgezeichnet.

Die Zahl der Zöglinge ist die normale geblieben (15 interne, 6 externe). In diesem Jahr fand keine Patentprüfung statt. Die öffentliche Jahresprüfung fiel sehr befriedigend aus und legte Zeugniß ab von dem Ernst und der Gründlichkeit, womit Lehrer wie Schülerinnen ihre Aufgabe erfassen.

Der Bestand des Lehrpersonals erfuhr einige Veränderung, indem die Hülfslehrerin Jungfer Botteron, und die Lehrerin der Musterschule, Jgfr. Loviat, demissionirten, um andere Stellen anzunehmen. Die Stellen wurden ausgeschrieben und die Lehrfächer inzwischen anders vertheilt. Die Stelle eines Religionslehrers für die katholischen Zöglinge konnte wegen Mangel an Meldungen nicht besetzt werden; als Religionslehrer für die reformirten Zöglinge wurde Hr. Pfarrer von May wiedergewählt.

Im Herbst, vom 21. September bis 24. Oktober, fand ein fünfwöchentlicher Wiederholungskurs statt, an welchem 23 Lehrerinnen Theil nahmen. Mit den Ergebnissen und der Wirkung des Kurses, dessen Kosten sich auf Fr. 1067. 80 beliefen, war die Aufsichtsbehörde sehr zufrieden.

Die Anstalt wird fortfahren, in christlichem, tolerantem Geist zu wirken und den Zöglingen eine gediegene Bildung zu vermitteln.

Der Staatsbeitrag betrug Fr. 14,300.

2. Patentirung.

(Aufnahme in den Lehrerstand.)

A. Für den Primarlehrerberuf. Auf Grund der reglementarischen Prüfungen und ihrer Ergebnisse sind 22 Schülerinnen der Einwohnermädchenschule und 10 Schülerinnen der Neuenmädchenschule in Bern als befähigt für den Lehrerberuf erklärt, resp. patentirt worden. Ferner erhielten Patente 2 Bewerber und 8 Bewerberinnen aus dem Jura, 6 Zöglinge der Lehranstalt der H. v. Lerber und Gerber in Bern, und 10 Zöglinge in der Anstalt Bächtelen bei Wabern. Aus den Staatsseminarien wurden mit Patent entlassen: 40 Zöglinge des Seminars zu Münchenbuchsee und 13 Zöglinge desjenigen in Bruntrut.

Der Lehrstand hat somit im Berichtjahr 113 neue Mitglieder gewonnen, 22 mehr als im Vorjahr, nämlich 73 Lehrer und 40 Lehrerinnen, oder:

53	patentirte Zöglinge von Staatsseminarien,
22	" " der Einwohnermädchenschule in Bern,
38	" " welche nicht in Staatsseminarien gebildet worden.

Der Zuwachs war im Berichtjahr ein weit größerer, als er in den beiden vorhergehenden Jahren gewesen.

B. Für den Sekundarlehrerberuf. In Folge der reglementarischen Prüfung in Bern sind von 17 Bewerbern um das Sekundarlehrerpatent 15 als Sekundarlehrer (nämlich 10 Bewerber und 5 Bewerberinnen) patentirt worden. Die Ergebnisse der Prüfung waren durchschnittlich recht befriedigend, mehrere sehr gut.

3. Taubstummenanstalten.

Die zwei Anstalten — für Knaben in Frienisberg, für Mädchen in Bern — hatten im Berichtjahr ihren regelmässigen sichern Fortgang.

Die Anstalt in Frienisberg hat bei wohlgeordneter Arbeit einen ruhigen, ungestörten Zeitabschnitt zurückgelegt. Im Lehrpersonal ist keine Aenderung eingetreten; alle Stellen waren besetzt.

Die Zahl der Zöglinge (60) hatte sich nur um einen vermindert, der in Folge längerer Krankheit starb. Es wurden 13 Zöglinge entlassen, und zwar 10 nach erhaltener Admisson, 3 wegen physischer und geistiger Schwäche. Am Platz dieser entlassenen sind eben so viele neue Zöglinge aufgenommen worden. Der Gesundheitszustand darf, abgesehen von obigem Fall, als ein äußerst günstiger bezeichnet werden. Das Betragen der Zöglinge war lobenswerth. Der Unterricht (Schulunterricht des Vormittags, Uebungen in 5 Handwerken des Nachmittags, überdieß Anleitung zur Landwirthschaft, tägliches Turnen zc.) wurde sehr regelmäßig ertheilt und erzielte durchschnittlich recht erfreuliche Leistungen in Wissen und Können, namentlich in den Handwerken, welche die Zöglinge mit Lust betreiben.

Die angeordneten baulichen Veränderungen und Reparaturen wurden im Berichtjahr fortgesetzt; die nöthigen Lokalitäten sind nun erstellt und entsprechen den sanitarischen Anforderungen.

Die geschickte umsichtige Leitung der Anstalt durch Hrn. Vorsteher Uebersar, sowie die treue Pflichterfüllung von Seite der Lehrer verdienen alle Anerkennung.

Auch die Mädchen-Taubstummenanstalt in Bern — ein Privatinstitut — behielt ihren ungestörten Gang und bethätigte sich in segensreichem Wirken. Die 10 Staatsplätze für Zöglinge waren besetzt.

Der Staatsbeitrag für die Anstalt in Friesenberg betrug Fr. 15,000, für diejenige in Bern Fr. 2400.

Vierter Abschnitt.

Anstalten, welche mit den Volksschulen mehr oder weniger in Beziehung stehen.

In diese Kategorie fallen die verschiedenartigen Privatanstalten, deren jede besondere Bildungszwecke verfolgt und spezielle Pensen hat. Die Mehrzahl steht auf der Stufe des Elementarunterrichts; einige wenige auf derjenigen der höhern Primar- und Sekundarschule. Sie gruppiren sich folgendermaßen:

Kreis.	Kleinkinder- schulen.	Fabrik- schulen.	Anderer Privat- schulen.	Kinderzahl.
Oberland	2	0	5	180
Mittelland	8	0	18	2078
Emmenthal	1	0	6	179
Oberaargau	4	1	5	511
Seeland	0	4	6	474
Jura	22	0	25	1265
	<hr/> 37	<hr/> 5	<hr/> 65	<hr/> 4687

Im Ganzen 107 Privatschulen, 15 weniger als im Vorjahr. Die Staats- und Privatarmenanstalten stehen mit der Erziehungsdirektion in keiner direkten Verbindung; sie erscheinen im Bericht der Direktion des Armenwesens. Ueber die seit 1866 neu organisirten Handwerks- und Lehrlingschulen berichtet die Direktion des Innern.

Die Staatsbeiträge für die anerkannten Kleinkinderschulen beliefen sich auf total Fr. 430.

Fünfter Abschnitt.

Anderweitige Bestrebungen zur Beförderung allgemeiner Volksbildung.

Die mancherlei Vereine, Institute etc., deren Ziel die Beförderung der allgemeinen Volksbildung ist, sind in ihrer Mehrzahl von großer und meist erfolgreicher Thätigkeit gewesen, und die Erziehungsdirektion hat jeden Anlaß gerne ergriffen, die bestehenden wie die neugegründeten Bibliotheken, Lesegesellschaften, wissenschaftlichen und Kunstvereine, Gesang- und Turnvereine etc. durch passende Unterstützung (nach Maßgabe des Credits) zu fernerm fruchtbringendem Wirken anzuregen. Die Volks- und Jugendbibliotheken, welche ihre Wünsche mittheilten — im Ganzen 25 — wurden wiederum mit Büchern, je nach Bedürfniß und dem Stand der Bibliothek, reichlich beschenkt; die Gesamtausgabe hiefür belief sich auf Fr. 2219. 80 (Fr. 831. 80 mehr als im Vorjahr). — Für allgemeine Lehrmittel, Wandkarten etc.), welche an ärmere Schulen abgegeben wurden, sind total Fr. 494. 85, für einmalige Unterstützungen an Lehrer und Schulen Fr. 150 verwendet worden. — Das Gesangwesen (Kantonalgesangverein und Spezialgesellschaften) wurde mit Fr. 280, das Turnwesen (Vereine und solche Schulen, welche das Turnen eingeführt), mit total Fr. 800 unterstützt. — Die Musikgesellschaft in Bern erhielt einen Beitrag von Fr. 1000, die Theatergesellschaft in Bern einen solchen von Fr. 1000.

In Vollziehung des § 27 des Gesetzes vom 24. Juni 1856 sind für die vorerwähnten Zwecke im Ganzen Fr. 3944. 65. aus dem betreffenden Credit der Erziehungsdirektion verausgabt worden.

Sechster Abschnitt.

Staatsbeiträge für besondere Zwecke.

A. Die Leibgedinge und außerordentlichen Unterstützungen für Primarlehrer sind, gleich wie bisher, nach Mitgabe der bestehenden gesetzlichen Vorschriften und des Vertrags ausgerichtet worden. Aus

dem Staatsbeitrag von Fr. 9000 hat die Lehrerkasse pro 1868 ausbezahlt:

An die Berechtigten der vier verschiedenen Klassen im Ganzen	Fr. 7474. 85
Für außerordentliche Unterstützungen	„ 855. —
zusammen	Fr. 8329. 85

Mit dem Ueberschuß wurden die Verwaltungskosten gedeckt.

B. Alterszulagen für Primarlehrer und Primarlehrerinnen, nach § 16 des Gesetzes vom 7. Juni 1859, sind verabsolgt worden:

Im Kreis Oberland	an 107 Berechtigte	Fr. 4855. —
„ „ Mittelland	„ 114 „	5075. —
„ „ Emmenthal	„ 79 „	3570. —
„ „ Oberaargau	„ 102 „	4515. —
„ „ Seeland	„ 90 „	4070. —
„ „ Jura	„ 101 „	4285. —
Total	an 593 Berechtigte	Fr. 26,370. —

Im Ganzen sind 420 Fr. mehr als im Vorjahr für Alterszulagen ausgegeben worden, da die Zahl der Berechtigten um 12 zugenommen und Beförderung einiger Lehrer in die höhere Klasse (Fr. 50) stattgefunden hatte.

Siebenter Abschnitt.

Lehrerkasse.

Da die Hauptversammlung der Kassa-Mitglieder statutengemäß erst im Mai stattfindet, so konnte der übliche Jahresbericht dormalen der Behörde nicht eingereicht werden. Dieser Bericht wird übrigens s. Z. im Drucke erscheinen.

Die Rechnungsergebnisse waren laut Mittheilung des Kassa-beamten im Berichtjahr ungefähr wie bisher, was aus folgender Zusammenstellung der wichtigsten Verhandlungen erhellt.

Die Einnahmen beliefen sich auf	Fr. 95,806. 67
Die Ausgaben	„ „ „ 92,066. 05
U. Saldo	Fr. 3740. 62

Unter den Ausgaben sind folgende hervorzuheben:

Für Pensionen (294. à Fr. 60) Fr. 17,640; — für Aussteuern und außerordentliche Unterstützungen Fr. 360; — an Unterhaltungsgeldern für ausgetretene Mitglieder Fr. 650; — an Leibrenten für Verwandte des H. Fuchs sel. Fr. 1350; — Staatssteuer Fr. 854. 90 —.

Auf 31. Dezember 1868 belief sich die Gesamtzahl der Mitglieder auf 825; 13 weniger als im Vorjahr.

Das Gesamtvermögen betrug auf 31.

Dezember 1868	Fr.	412,702. 61
Hievon geht ab die Pensionssumme mit	"	17,640. —
Vermögensbestand	"	<u>395,062. 61</u>
Die Vermehrung gegen das Vorjahr (1867)		
beträgt	"	3190. 29

Im Berichtjahr erledigte die Verwaltung in sechs Sitzungen circa 80 Geschäfte. Die Lehrer-Kassa besteht seit 51 Jahren und hat während dieser Zeit nie einen Kapitalverlust erlitten, was der gewissenhaften Pflichterfüllung und aner kennenswerthen musterhaften Geschäftsführung zu verdanken ist.

Achter Abschnitt.

Schulsynode.

Die Schulsynode hat im verflossenen Jahr auf ihren verschiedenen Stufen eine ganz besondere Thätigkeit entfaltet. Da ein eigener Bericht der Synode hierüber ausführlich Rechenschaft giebt, beschränken wir uns auf die Hauptsachen.

Von den Kreis synoden wurde nebst einer Anzahl anderer Gegenstände unter Anderm auch das neue Primarschulgesetz behandelt; das auf deren Berathungen basirte Gutachten der Vorsteher schaft ist mit dem Gesetze selbst dem Großen Rathe übermittelt worden.

Außer der Sitzung vom 3. und 4. Januar, welche eigentlich nur die ordentliche Jahresitzung pro 1867 war (wegen der schweiz. Lehrerverammlung von den Herbstferien auf die Neujahrsferien verschoben), hielt die Kantons synode dies Jahr 2 Sitzungen ab, eine ordentliche und eine außerordentliche, obgleich nur für Eine Jahresitzung die Reiseselder ausgewirkt waren und bezahlt wurden.

In der außerordentlichen Sitzung vom 17. und 18 August wurden folgende 2 Fragen behandelt:

1. Das Verhältniß von Schule und Kirche.
2. Die Kantons schulfrage.

Da die letztere Frage von Amtes wegen der Schulsynode zugewiesen worden war, so mögen auch die daheringen Resolutions der Synode hier Platz finden. Mit 55 gegen 32 Stimmen wurden die Thesen angenommen:

1. Zur Zeit der kantonalen Zentralschulen liegt die Erhaltung im neuen und alten Kantonstheil für den wissenschaftlichen Vorbereitungsunterricht im Interesse der Pflege der Wissenschaft und der Hebung des Mittelschulwesens.
2. Hinsichtlich des Anschlusses der Kantonsschule an die Sekundarschule und dieser an die Primarschule wird auf die sachbezüglichen Beschlüsse der Synode von 1864 und 1865 verwiesen.

Die Minderheit erklärte sich für die sogenannte Dezentralisation des höhern wissenschaftlichen Unterrichts, jedoch unter den Vorbehalten: a) einer vorgängigen Revision der Primarschulgesetzgebung zum Zwecke einer organischen Verbindung der Primarschule und Sekundarschule, und b) einer vorgängigen Verständigung der Staatsbehörden mit der Gemeinde Bern zur Gründung eines gesetzlichen Progymnasiums der Stadt Bern.

Die Erziehungs-Direktion wird zwar über diese Frage dem Großen Rathe eine besondere Vorlage machen; indessen scheint die Gelegenheit passend, hier zu erklären, daß auch nach ihrer Ansicht der Revision des Mittelschulwesens jedenfalls diejenige des Primarschulwesens, welches die Grundlage des erstern ist, vorangehen muß, und daß ferner ohne Mitwirkung und Verständigung mit der Gemeinde Bern die Umwandlung des kantonalen Progymnasiums in ein städtisches nicht denkbar ist. —

In der ordentlichen Sitzung vom 30. und 31. Oktober behandelte die Schulsynode folgende Fragen:

1. Die Aufgabe der Volksschule in Bezug auf die Wehrbildung und die daherige Vorbildung des Lehrers;
2. Die Revision der Kinderbibel.

Da das Resultat der Diskussion über die erste Frage in einer eigenen Petition an den Großen Rath gelangen wird, bei der zweiten aber von weitem amtlichen Schritten vor der Hand abstrahirt wurde, so erscheint hier ein näheres Eingehen auf diese Gegenstände unnöthig.

Die Ausgaben des Staates für die Synode betragen Fr. 2183. 05.

Bern, im April 1869.

Der Direktor der Erziehung:

Nummer.

Uebersicht der Rekrutenprüfungen im Jahr 1868.

I. Leistungen der Landestheile.

(Die Landestheile nach Analogie der Schulinspektorskreise abgegrenzt.)

Bezirke.	Zahl der geprüften Rekruten.	Gesamt- zahl der Punkte.	Durch- schnitts- leistung per Mann.	Bezirke.	Zahl der geprüften Rekruten.	Gesamt- zahl der Punkte.	Durch- schnitts- leistung per Mann
Oberland.				Oberaargau.			
Interlaken	82	498	6,07	Narwangen	67	458	6,83
Oberhasle	22	122	5,55	Wangen	67	479	7,15
Frutigen	31	178	5,74	Burgdorf	87	599	6,88
Saanen	9	55	6,11	Fraubrunnen	39	257	6,59
Obersimmenthal	22	139	6,32		260	1,793	6,89
Niedersimmenthal	27	180	6,66				
	193	1,172	6,07	Seeland.			
Mittelland.				Biel	20	154	7,70
Bern	109	907	8,32	Büren	28	202	7,21
Thun	97	671	6,92	Nidau	39	248	6,36
Sestigen	50	298	5,96	Marberg	60	381	6,35
Schwarzenburg	28	158	5,64	Erlach	21	142	6,76
	284	2,034	7,16	Laupen	21	135	6,43
					189	1,262	6,68
Emmenthal.				Jura.			
Ronolfingen	53	361	6,81	Neuenstadt	13	101	7,77
Signau	72	379	5,26	Münster	37	218	5,90
Trachselwald	89	542	6,09	Laufen	21	98	4,66
	214	1,282	6,00	Courtelary	65	493	7,58
				Freibergen	45	247	5,49
				Bruntrut	76	418	5,50
				Delsberg	44	233	5,33
					301	1,808	6,67

2. Die Leistungslosen in allen drei Fächern.

Jahrgang.	Geprüfte.	Eine 0 in allen Fächern erhielten.	In Prozenten ausgedrückt.
1868	1455	18	1,23

3. Die Leistungslosen auf die Landestheile vertheilt.

Oberland: 4 Mann, Mittelland: 3 Mann,
Emmenthal: 3 Mann, Oberaargau: 3 Mann.
Seeland: 0 Mann, Jura: 5 Mann.

*) Anmerkung. Es wurde in 3 Fächern, nämlich im Lesen, Schreiben und Rechnen geprüft; die Leistungen wurden mit Nummern von 0 bis 4 taxirt.

Faint, illegible text on the left page, possibly bleed-through from the reverse side.

Faint, illegible text on the right page, possibly bleed-through from the reverse side.